



Erchein:  
an allen Werktagen.  
Bezugspreis monatlich 3,50  
bei der Geschäftsstelle 3,50  
in den Ausgabestellen 3,70  
durch Zeitungsboten 3,80  
durch die Post 3,50  
auschl. Postgebühren.  
ins Ausland 6 Goldmark bei  
täglicher Versendung und 5  
Goldmark bei 2 mal wöchent-  
licher Versendung.  
Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Posen  
Nr. 200 283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
(Anzeigenteil 15 Groschen.)

für die Millimeterzeile im  
Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezueher  
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Spannung in Genf.

Die Unterhaltung im Hotel „Rivage“. — Keine Einigung. — Geheime Beratungen.  
Chamberlain und die Presse.

Die gesamte Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Vorbesprechungen in Genf. Ähnlich wie in Locarno wird jedes Gerücht aufgegriffen, um die ungeheure Spannung der Welt, die sich in Genf konzentriert, durch Gerüchte zu befriedigen. Bezeichnend sind die verschiedensten Meldungen, die die Blätter bringen und die ganz und gar an die Pressemeldungen erinnern, die einst von Locarno kamen. Die Anguren aber schweigen, kühl bis ans Herz hinan, als ginge sie dies ganze Getriebe nichts an. Wenn das „Berliner Tageblatt“ von „höchst dramatischer Spannung“ spricht, so mag wohl in dieser Bezeichnung das ganze Ereignis gegründet liegen. Besonders groß war die Spannung nach der Unterredung am Sonntag. Als nach dreistündigem Kampf die führenden Staatsmänner Briand, Luther, Stresemann, Scialoja und Vandervelde langsam die Treppe herunterkamen herrschte in der überfüllten Halle vollkommenes Schweigen.

Über den Inhalt der Unterredung am Sonntag wird von den Delegierten aller strengstes Stillschweigen bewahrt. Wie verlautet, soll Italien nach einem Kompromiß suchen, um eine Vertagung der Konferenz des Völkerbundes bis zum September zu erreichen. Vandervelde erklärte, daß eine Ratserweiterung sehr schwere Folgen haben müsse. Luther und Stresemann haben die deutsche Auffassung klargestellt, und zwar: Keine Erweiterung des Rates, bevor nicht Deutschland, wie in Locarno verabredet, aufgenommen ist, dann aber lokale Mitarbeit. Lösungsmöglichkeiten wurden aufgerollt. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

In der Hauptsache tritt Spaniens Wunsch nach einem künftigen Sitz in den Vordergrund. Spanien besteht auf seinem Anspruch. Deutschlands Widerstand richtet sich — es wird immer wieder festgestellt — nicht gegen den fordernden Staat, sondern gegen die Art und Weise, gegen das Prinzip. Deutschland hat noch keine Völkerbundspraxis und kann darum keinerlei Entscheidungen schon heute fällen. Die Zahl der Bewerber mehrt sich, zu Polen treten noch Brasilien, China und andere. Alle erklären, falls eine Vermehrung über Deutschland hinaus erfolge, auch andere Staaten in den Rat kommen müßten. Schweden, das nicht etwa zugunsten Deutschlands an sich gegen die Erweiterung ist, erhält immer neue Unterstützung.

Briand, der inzwischen wieder abgereist ist und dessen Abreise man große Bedeutung und ziemlich viel Unruhe beilegt, wird heute zurück erwartet. Bei den letzten Besprechungen ist von Deutschland ausdrücklich festgestellt worden, daß Deutschland hinsichtlich der Ratssitze weder jetzt einer Änderung zustimmen, noch eine künftige Änderung im Voraus sanktionieren kann. Am heutigen Dienstag, genau wie am gestrigen Montag sollte hierüber Klarheit geschaffen werden, so daß also die Aufnahme Deutschlands am Mittwoch erfolgen würde. Sollte das unmöglich sein, so würde die Sitzung des Völkerbundes vertagt.

Die gestrige Unterredung hat nur zwischen den fünf Staaten stattgefunden, die den Vorkampf abgeschlossen haben; Polen und Tschechien haben daran nicht teilgenommen. In allen Kreisen ist man sich über die Feuerprobe klar, die der Völkerbund jetzt besteht. Es ist bekannt, daß ein Scheitern dieser Aufnahme Deutschlands der Autorität des Völkerbundes einen unüberbrückbaren Schaden zufügen würde.

## Die Tagung des Rates.

Heute morgen begann die 39. Sitzung des Völkerbundesrates unter Vorsitz des neuen Ratspräsidenten Tschiji (Japan). Gegen 11 Uhr erschienen die bekannten Gestalten der Ratsmitglieder. Sie mußten sich durch die dicke Schar der in lebhaftem Gespräch in der Halle weilenden Journalisten und sonstigen Besucher der Tagung drängen, durch die ungewöhnliche Zahl derer, die zum ersten Mal dieses Zentrum politischer Aufmerksamkeit aufgesucht haben. Wie üblich, beginnt die Ratssitzung mit einer nicht öffentlichen Sitzung, in der die Tagesordnung erörtert wird. Diese Sitzung findet im eigentlichen Ratssaal statt, während die öffentliche Ratssitzung, wie bereits mitgeteilt wurde, den Schauplatz im großen Saal hat. Zum ersten Mal ist das Gedränge derart, daß es den Rat in seinen Verhandlungen stört und die in der Halle Versammelten zur Ruhe ermahnt werden müssen. Die vertrauliche Ratssitzung war gegen 1 Uhr zu Ende. Es wurde folgendes Communiqué ausgegeben: „Der Rat hielt heute vormittag unter dem Vorsitz des japanischen Delegierten Grafen Tschiji die erste Sitzung seiner 39. Session ab. Im Verlauf dieser Sitzung gelangte die Tagesordnung zur Annahme. Belgien war vertreten durch Vandervelde, Brasilien durch Mello Franco, Großbritannien durch Chamberlain, Spanien durch Quinones de Leon, Frankreich durch Paul-Boncour, Italien durch Scialoja, Schweden durch Undén, die Tschechoslowakei durch Beneš, Uruguay durch Guani. Eine öffentliche Tagung hielt der Rat heute vormittag nicht ab. Er wird morgen vormittag wieder zusammentreten. Die erste öffentliche Völkerbundsversammlung beginnt heute nachmittag um 3 Uhr.“

Genf, 8. März. (W. T. A.) Über die Geheimhaltung des Rates, die um 12½ Uhr zu Ende ging, ist keine amtliche Mitteilung ausgegeben worden. Von zuverlässiger Seite verlautet jedoch, daß Chamberlain, Scialoja und Vandervelde die übrigen Ratsmitglieder von den wichtigsten Besprechungen mit den deutschen Delegierten unterrichtet habe. Am Anschluß daran wurde das Verfahren über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund besprochen. Es wurde dabei besonders auf den Absatz im Artikel 1 des Völkerbundespatzes Bezug genommen, der die Frage behandelt, ob die militärischen Verhältnisse eines Staates bei seinem Eintritt in den Völkerbund den Bestimmungen bestehender internationaler Abkommen entsprechen. Um im Falle Deutschlands diese Frage zu entscheiden, wird der Völkerbundsrat, wie seinerzeit bei der Aufnahme Bulgariens, Österreichs und Ungarns, das Gutachten des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes einholen, der sich seinerseits vor Abgabe seines Urteils an die Votschafterkonferenz wenden wird.

## Die amtliche Mitteilung.

„Vertreter der Staaten, die sich in Locarno zum Abschluß des Rheinlandpakt vereinigt, haben sich zum Austausch ihrer Meinungen über die schwebenden Fragen in Genf verabredet. Sie haben sich in einer Unterredung zusammengefunden, in deren Verlauf sie mühelos die gegenseitige Lage aufklärten. Auf diesen ersten Gedankenaustausch soll in einer weiteren Sitzung eine zweite Unterhaltung folgen.“

Bei dieser vorsichtigen und inhaltarmen Mitteilung ist der Ton auf die Feststellung zu legen, daß die gegenseitige Lage aufgeklärt wurde, und daß es sich um einen ersten Gedankenaustausch handelte. Tatsächlich konnte heute auf der Gegenseite kein Zweifel über die deutsche Stellungnahme bestehen, und tatsächlich ist auch nichts anderes erfolgt als ein erster Gedankenaustausch, dessen wesentliches Ergebnis darin besteht, daß erstens in vollem Umfang die bestehenden Schwierigkeiten allen Teilen klar wurden, zweitens der Wunsch, zu einer Lösung zu gelangen, zum Ausdruck kam, drittens aber dieser Weg noch nicht erschlossen ist.

Für die weitere Entwicklung der Angelegenheit ist bedeutsam das politische Ergebnis, daß von deutscher Seite den anderen Mächten gegenüber kein Zweifel darüber gelassen wurde, daß kein Abweichen der deutschen Vertreter von dem bekannten Standpunkt des Reichskabinetts, wie er noch einmal in der Hamburger Rede des Reichskanzlers zum Ausdruck gebracht wurde, in Frage kommt. Deutschland will dem Völkerbund beitreten, aber nur unter den Voraussetzungen, die für seinen Beitrittsantrag maßgebend waren.

## „Iswestija“ über die polnische Außenpolitik

Moskau, 9. März. (R.) Ein Leitartikel der „Iswestija“ beschäftigt sich mit der gegenwärtigen polnischen Außenpolitik, die sich mit der Bewerbung um einen Sitz im Völkerbundsrat die Rolle einer „führenden Macht“ anmaßt. Das Bestreben Polens, die Rolle eines hegemonisierenden Garantens eines vereinigten Baltikums in dessen Beziehungen zur Sowjetunion zu übernehmen, bedeute die Wiederaufnahme des Gedankens eines Baltikums. Die Randstaaten würden kaum die polnischen Ansprüche annehmen. Für die Sowjetunion sei jede Anerkennung irgend welcher polnischer Sonderinteressen im Baltikum — gleichsam als polnische Einflusssphäre — unannehmbar.

## Chamberlain und die Presse.

Chamberlain weiß von nichts.

Chamberlain empfing um 9 Uhr abends die Vertreter der englischen Presse und teilte ihnen etwa folgendes mit: „Die heutige Unterredung ist in sehr freundschaftlichem Sinne geführt worden. Wir haben uns gegenseitig ausgedrückt und Klarheit über unsere Standpunkte erzielt. Unser Ziel bleibt nach wie vor das, wie es in meiner letzten Rede und in der Balwins Festlegung ist, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne Kontroverse zu ermöglichen.“ Auf weitere Fragen bemerkte der Minister, daß er auf konkrete Einzelheiten nicht eingehen könne. In der Frage, wann Briand wieder nach Genf zurückkehre, bemerkte er, das hänge von der Entwicklung der französischen Regierung ab. „Wir alle begen den Wunsch, daß Briand so schnell als möglich wieder nach Genf zurückkomme.“ Dann die angekündigte zweite Besprechung stattfindet, könne er, so erklärte Chamberlain, nicht sagen. Auf die Frage, ob etwa die Meinungen der verschiedenen Kabinette eingeholt werden sollen, erklärte der englische Außenminister: darüber könne er nichts sagen. Selbstverständlich werde er der britischen Regierung Bericht erstatten. Zu Beginn der Ausführungen Chamberlains erschien der polnische Außenminister Skrzyski und ließ Chamberlain durch seinen Sekretär mitteilen, daß er ihn dringend zu sprechen wünsche. Chamberlain setzte indessen seine Ausführungen fort, die noch fast eine Stunde in Anspruch nahmen.

## Englische Beunruhigung über die Lage in Genf.

London, 9. März. (N.) Mit Ausnahme von „Daily News“, deren Genfer Korrespondent sich nach wie vor optimistisch äußert, spiegeln die Genfer Meldungen der Blätter den Ernst der dortigen Lage wieder. Übereinstimmend melden die Blätter, daß die Vertreter der Dominions bei der Konferenz mit Chamberlain sich ausdrücklich gegen die jetzige Zulassung weiterer Staaten außer Deutschland zum Völkerbundsrat ausgesprochen haben.

Der Genfer Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: Die Aussicht, daß jetzt Deutschland zugelassen werde und einen künftigen Ratssitz erlangen werde, und daß ferner alle anderen Fragen bis September vertagt werden, verhärtete sich langsam, aber stetig, besonders bei Schwedens Haltung durch eine feste Gruppe kleiner europäischer Staaten unterstützt wurde.

Der Genfer Korrespondent der „Westminster Gazette“ meint, die Lage sei sehr ernst und gebe nicht die leiseste Aussicht auf Lösung.

Der Genfer Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet, bei den Vorbesprechungen sei ein sehr starker Druck auf Deutschland ausgeübt worden. Von den Unterzeichnern des Rheinlandpakt habe sich nur Belgien nicht daran beteiligt. Auf indirekte Weise sei Deutschland angehalten zu verstehen gegeben worden, daß ein bestimmter Staat seine Zustimmung zu Deutschlands Eintritt verweigern werde, wenn es nicht nachgebe. Dem gegenüber aber sei die deutsche Haltung fest. Deutschland werde und wolle auch tatsächlich nicht nachgeben.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ schreibt: Unter den im Völkerbundsrat vertretenen Nationen mache die Bewegung gegen das von den Westmächten gewählte Verfahren, welches mit dem Geist und Buchstaben der Völkerbundschartung nicht in Übereinstimmung stehe. Die schwebenden Fragen gingen die Völkerbundsversammlung und den Rat in seiner Gesamtheit an und dürften nicht von einzelnen Mächten vorher behandelt werden.

## Schäden beim polnischen Flugwesen

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Polen hat im Jahre 1920 dem westlichen Europa einen in seiner Größe nicht genug abzuschätzenden Dienst geleistet, als es ihm in letzter schwerster Stunde gelang, die Völkerverfeinderei an der Weichsel zum Stehen zu bringen. Die Bedeutung Polens als Bollwerk gegen den Osten besteht bis zum heutigen Tage, und sie wird sich erst in ihrer Bedeutung als Schutzwerk ändern, wenn in Rußland wieder europäische Verhältnisse eingekehrt sind und die Macht des bolschewistischen Zentralterrors einem parlamentarischen System der Vertretung aller Klassen und Interessen Platz gemacht haben wird. Wann dieser Zeitpunkt eintritt, läßt sich nicht voraussagen. Aber alles deutet darauf hin, daß die Notwendigkeit, die Wirtschaftsbande mit dem Westen wieder anzuknüpfen, in Rußland immer stärker erkannt wird, und daß man in Rußland immer mehr dem verhassten kapitalistischen System wieder zusteuert. Wir haben den Besuch überzeugter russischer Sowjetanhänger gehabt, die sogar mit Bitterkeit von der bereits eingetretenen Änderung sprachen.

Machen sich aber erst die kapitalistischen Interessen wieder bemerkbar, so ist es ganz selbstverständlich, daß sie ihre Vertretung in einer geeigneten Körperschaft suchen, daß wir also in Rußland kurz über lang dem Parlamentarismus wieder zusteuern werden. Hand in Hand mit der Heranbildung dieser kapitalistischen Interessen und dem unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung, den Rußland im abgelaufenen Jahre, nach dem einwandfreien Zeugnis uns bekannter sachverständiger Besucher Rußlands, genommen hat, geht auch seine politische und militärische Erstarkung. Die Möglichkeiten, daß Rußland wieder aktiv in die Geschicke seiner Nachbarvölker in Europa eingzugreifen suchen wird, wachsen damit von Tag zu Tag. Es ist ganz unmöglich, heute schon zu sagen, wie sich eines Tages die Politik eines Rußlands gestalten wird, das nicht mehr von den äußersten Wirtschaftsorgen an einem aktiven Vorgehen gehemmt wird. Ebenso wie es nicht möglich ist, den Zeitpunkt anzugeben, an dem Rußland diese wirtschaftliche Kräftigung erlangt haben wird. Daß aber alsdann die Lage aller aus ehemaligem russischen Gebiet hervorgegangenen Nachbarländer Rußlands stark gefährdet sein wird, läßt sich schwer hinwegleugnen. Unter diesem Druck vor der Zukunft leben vor allem die Balkanstaaten und Rumänien, die ihm mehr ausgesetzt sind, weil sie militärisch die schwächeren sind. Und in etwas geringerem Maße auch Polen, das über ein gut organisiertes und wohl nun auch mit der nötigen Ausrüstung versehenes Heer besitzt, das selbst der größte Gegner nicht unterschätzen darf.

Aber andererseits hat Polen eine 1200 Kilometer lange Grenze mit Rußland und Litauen, und der Marschall Piłsudski hat absolut recht, wenn er sagte, daß Polen, wenn es Krieg führen müsse, stets der angegriffene Teil sein werde, und daß es nie wissen könne, an welcher Stelle dieser Angriff erfolge. Man sollte nun meinen, daß es unter solchen Umständen in Polen jedermann klar sei, daß eine ausgebildete und glänzend organisierte Luftflotte das beste Verteidigungsmittel seiner ausgedehnten Grenze sei. Man müßte eine Flotte von mindestens 2000 Flugzeugen haben, wenn man nur zwei Flugzeuge auf den Kilometer rechnet. Wie sich die Flugflotte heute darstellt, wissen wir nicht.

Als der General Sikorski vor zwei Jahren die letzte öffentliche Mitteilung machte, hatte Polen kaum mehr als 100 Flugzeuge und etwa 500 Offiziere. Es ist zu hoffen, daß die Luftflotte inzwischen unter der Kriegsminister-Sikorskis namhaft ausgebaut worden ist. Aber man kann doch kaum annehmen, daß sie auch nur einigermaßen die hinreichende Ziffer erreicht hat. Dazu kommt, daß sich die einheimische Flugzeugindustrie kaum entwickelt. Die furchtbare Statistik der Unfälle, die sich zumeist auf Flugzeugen der polnischen Firma Plage und Laskiewicz ereigneten, hat zwar in letzter Zeit bedeutende Verbesserungen gezeigt. Aber wenn nur die Hälfte der Vorfälle bereinigt sind, die in der Unterkommission für das Flugwesen des Sejm zur Sprache kamen, dann muß man die Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklung des Flugwesens in Polen zu kämpfen hat, zu einem namhaften Teil auf die Mißstände in der Verwaltung zurückführen. Es sind die Abgeordneten Rosciałkowski vom Arbeitsklub und der Sozialist Malinowski, die die Mißstände zur Sprache brachten. Der schlimmste hiervon ist folgender: Vor fünf Jahren wurden mit der Firma Frankopol eine Reihe von Lieferungsverträgen abgeschlossen. Gründer der Firma war der General Zagorski. Der damalige Chef der Flugflotte, General Lebeau, hielt diese Verträge für derart nachteilig für Polen, daß er sie kündigte. General Sikorski habe dann in seiner Eigenschaft als Kriegsminister die Entfernung des Generals Lebeau und die Berufung des



# Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Anerkennung für Deutschland und dennoch...

Generals Zagórski an die leitende Stelle durchgesetzt. Zagórski stellte die Verträge wieder her. Die französische Firma erhielt 3 1/2 Millionen Zloty Vorschüsse, und ist bisher ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die einheimischen Fabriken, deren Ausrüstung nun besser sei als die der französischen, habe von Zagórski abso- lut nicht die Zahl der Bestellungen erhalten, die sie in der Lage sei auszuführen, dagegen seien, entgegen den Anweisungen der Zentrale für Flugzeugfabrikation, von Zagórski für 675 000 Zloty Flugzeuge de Monge im Ausland bestellt worden, trotzdem gerade diese Flugzeuge wegen ihrer Mangelhaftigkeit und ihres teuren Preises von keiner Armee der Welt mehr geführt werden. In Demblin seien Flugzeugschuppen für mehrere Millionen Zloty errichtet worden, dann seien sie von General Zagórski zu einem billigen Preise an die italienische Firma Isotta Fraschini verpachtet worden.

Die Reparaturen aber, die an den italienischen Flugzeugmotoren vorgenommen werden müssen, seien teurer als neue Motore (Reparatur 6000 Zloty, neue 4400 Zloty). In Frankreich seien von Zagórski einige hundert Flugzeuge gekauft worden, für die die ge- schulten Führer fehlten, und ein großer Teil von ihnen könne nicht untergebracht werden, da es an Schuppen fehle. Der Kriegsminister, General Zeligowski, ein Mann von tadellosem Charakter, hat diese Vorwürfe weder bestätigt, noch entkräftet. Als Vor- gefeierter Zagórski will er zunächst einmal das Ergeb- nis einer streng geführten Untersuchung abwarten. Er versprach, daß Zagórski seiner Strafe nicht entgehen werde, falls sich die gegen ihn erhobenen Vorwürfe als wahr herausstellen sollten.

Als Außenstehender ist es naturgemäß schwer, zu sagen, inwieweit, besonders bei der Bevorteilung franzö- sischer Firmen, ein Verschulden des Generals Zagórski vor- lag, oder inwieweit er gezwungen war, auf die Ver- hältnisse Rücksicht zu nehmen. Es ist zwar auf- fallend, wie unterschieden die beiden genannten interpellie- renden Abgeordneten fordern, daß sich Polen hinsichtlich seiner Flugflotte von Frankreich unabhängig mache. Aber ganz abgesehen von politischen, aus dem Bündnis sich her- leitenden Erwägungen, besteht diese Abhängigkeit schon in der starken Verschuldung Polens an Frank- reich. Und diese Verschuldung ist zum weitaus größten Teil aus Kriegslieferungen entstanden. So schuldet Polen an Frankreich 442 Millionen Francs für die Ausrüstung der Heerarmee, 409 Millionen für Kriegs- material, ferner 108 Millionen. Wenn man hinzunimmt, daß Polen auch an Italien für Militärlieferungen 75 Mil- lionen Lire schuldet, so beziffert sich die für Militärzwecke eingegangene Schuldenlast Polens auf etwa eine Mil- liarde Francs! Seht man den Zinsendienst hierfür nur auf 5 Prozent an, so ergeben sich hierfür im Jahr allein an die 50 Millionen Ausgaben, die eigentlich im Militärbudget figurieren müßten. Wieviel Polen noch pri- vaten französischen Firmen schuldet, entzieht sich der Kenntnis. Jedenfalls sind aber die Zusammenhänge derart, daß sie geeignet sind, einem polnischen Chef der Militärverwaltung Fesseln anzulegen. Womit natürlich nicht entschuldigt werden kann, wenn er aus irgendwelchen privaten Gründen die Bevorteilung aus- wärtiger Firmen zum Nachteil des Landes weiter getrieben hat, als sie aus der ungünstigen Sachlage heraus unbedingt nötig war.

## Revision im Neukirchener Kirchenraub-Prozess

Am 19. Januar d. Js. fand bekanntlich vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts die Verhandlung gegen 16 latho- lische Bewohner von Neukirchen (Ost) statt, denen zur Last ge- legt wurde, sich eigenmächtig der dortigen evangelischen Kirche bemächtigt zu haben. Die Angeklagten wurden sämt- lich freigesprochen, wobei das Gericht den Freispruch mit den „edlen Motiven“ begründete, von denen sich die Angeklagten hätten leiten lassen. Der Prokurator hatte eine Gefängnisstrafe von 3 bis 9 Monaten beantragt. Wie jetzt bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Revision eingelegt.

## Eine Trinkwasserkonferenz in Rattowitz.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Rattowitz: Auf Betreiben des Industrie- und Handelsministeriums fand gestern im Rattowitzer Magistratsgebäude eine Konferenz von Vertretern der Wirtschaftskreise Oberschlesiens und des Dabrowner Kohlenreviers, Vertretern der Kommunalverbände und des Wojewodschaftsamtes, sowie von Dele- gierten des Industrie- und Handelsministeriums in Sachen der Wasserversorgung Oberschlesiens und des Dabrowner Reviers statt. Zu diesem Zwecke soll eine Arbeitsgemeinschaft gegründet werden, der eine einheitliche Versorgung dieser Gebiete mit Trinkwasser obliegen soll.

## Von Korfanty und seiner Partei.

Die „Nacjonalista“ schreibt: Am Sonntag, dem 7. März, fand im Vereinshaus in Königsbrunn eine Generalversammlung von Delegierten und Anhängern der Christlichen Demokratie bei einer Teilnahme von 800 Personen statt. Der Abg. Korfanty schilderte in fast zweistündiger Rede in klarer Weise die Ursachen der Arbeitslosigkeit und der Schließung von Werkstätten. Weiter wies er auf die Mittel hin, mit denen der pol- nische Staat wirtschaftlich genesen könnte. Vom wirtschaftlichen Thema ging der Abg. Korfanty dazu über, die spezifischen Schmerzen Oberschlesiens zu erörtern. Er verlangte ruhige Beurteilung der gegenwärtigen Lage und entschloß sich, den Kampf gegen alle Erscheinun- gen der Parteidemagogie, namentlich aber der Natio- nalen Arbeiterpartei und der Sozialisten. Nach dem Referat setzte eine Diskussion ein, die von dem Ver- sammlungsvorstandes Stimm mit der Feststellung geschlossen wurde, daß die Versammlung ein Beweis dafür wäre, daß gerade die Christliche Demokratie eine gesunde Bewegung unter der pol- nischen Bevölkerung bilde und in positiver Arbeit danach strebe, ein nationales Lager in Oberschlesien zu schaffen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der den Abgeordneten der Christlichen Demokratie volles Vertrauen ausgesprochen wird. Eine weitere Resolution protestiert gegen die Tätigkeit der Parteien, die die Christliche Demokratie bekämpfen, und gegen die Verleumdungen gegen den Abgeordneten Korfanty.

Im „Kurjer Poznański“ lesen wir in der Nummer 106 vom

Sonntag, dem 6. März, folgenden Artikel:

Die Frage der deutsch-polnischen Verhandlungen weist dauernd das Interesse der breiten Kreise. Wir erhalten in dieser Sache nachstehenden Artikel, der die patriotische Sorge zweifellos breiter Kreise zum Ausdruck bringt und gegen unnötige Zugeständnisse vorgeht:

Unser Land genügt sich nicht selbst, weder als Produzent noch als Konsument: Wir müssen im Ausland kaufen und verkaufen, um zu leben. Es ist nur die Frage, wo wir kaufen und ver- kaufen. Der vorwiegende Konsument und der Hauptlieferant war bisher Deutschland. Es gibt ein Sprichwort, das da- rauf, daß das Geschäft keine Gefühle kenne. Das ist wahr. Man kann mit dem größten Feinde in vorzüglichsten Geschäfts- beziehungen leben, woraus beide Teile Vorteile ziehen werden. Doch es gibt ein Aher: Wenn man unbedingt davon überzeugt ist, daß der Konsument bereit ist, uns jeden Augenblick unterwerfen mit dem Dolch in den Rücken zu stoßen, wenn man nicht die Ge- wissheit hat, daß man in jeder ähnlichen Lage den Feind zu über- treffen oder ihm wenigstens in der Geschäftlichkeit der Züge auf dem politischen und wirtschaftlichen Schachbrett gleichzukommen und so unschädlich zu machen sucht, dann ist es besser, in keine allzu nahen Beziehungen zu ihm zu treten.

Wir können davon überzeugt sein, daß die Deutschen, je enger Wirtschaftsbeziehungen wir zu ihnen anknüpfen, desto untrüglicher in einer für uns sehr kritischen Stunde den Vertrag mit Füßen treten werden, indem sie uns nur eine ähnliche An- wort freistellen. Die Deutschen sind aber besser eingewir- telt als wir und zeichnen sich durch größere Be- weglichkeit aus und durch das Vermögen, sich besser den veränderten Verhältnissen anzupassen. Aber dies werden die Beziehungen zu uns für die Deutschen im gesamten System ihrer Wirtschafts- beziehungen nur immer eine geringfügige Sache sein. (Also doch! Red.) Was uns betrifft, so werden die Beziehungen zu Deutsch- land, wenn die Dinge im Sinne der Deutschen verlaufen werden, den vorwiegenden Teil unseres Wirtschaftslebens nach außen aus- füllen, wobei unser Land in seiner Wirtschaft weit mehr Ordnungs- losigkeit aufweist. Wenn die Linie der Wirtschaftspolitik zwischen den Schwierigkeiten der Deutschen auch nicht zum Teil mit der katastrophalen Krise verglichen werden, die sicherlich auch bei uns Platz greifen wird. Können wir uns der Täuschung hingeben, daß solche Dinge sich nicht ereignen werden? Gatten wir nicht Proben davon im vergangenen Jahre, als uns plötzlich die Rohstoffausfuhr abgeschnitten wurde? (Bekanntlich ist hier ein Vertrag — das Genfer Abkommen — ab- geschlossen! Daraus einen „Vertragsbruch“ zu konstruieren, ist eine Unverschämtheit! Red.) Es scheint, daß auch in dieser Beziehung die Lage ganz klar ist. Deshalb muß es ein Dogma un- serer Volkswirtschaft für die nächste Zukunft sein, unsere wirt- schaftlichen Beziehungen mit Deutschland qualitativ und quantitativ zu solchem Rahmen herab- zuführen, daß ein Abbruch der Beziehungen von seiten Deutschlands bei uns keine Wirtschaftsk- risis hervorruft und auch nicht die Wehrfähigkeit des Staates herabsetzt. Zugleich muß sich unsere gesamte Industrie- und Handelswelt dazu aufrufen, engste Beziehungen zu Län- dern anzuknüpfen, die uns politisch gewogen oder zumindest nicht feindlich sind.

Das wird für uns ungeheure Vorteile sogar politischer Natur haben, da den Wirtschaftsbeziehungen das Leben und die Annäherung der Völker folgt. Indessen bliden wir vorwiegend durch Deutschland auf die weite Welt, und schon ganz sicher blidt die ganze Welt ausfällend durch Deutschland auf uns. (Sehr richtig! Red.) Die Deutschen haben bereits das Monopol für die Vermittlung aller Art zwischen uns und der übrigen Welt in die Hand genommen und ziehen daraus für sich beiderseitigen Nutzen. Wir sind aber, mit Verlaub, der deutschen Propaganda ein halbwildes, barbarisches Land (!), das vor einer bolschewistischen Umwälzung steht (!), oder ein Land, mit überquellendem blutrünstigen Imperialismus, der die Minderheiten inebelt. (Den Grund für diese Meinung finden wir in der polnischen Presse, die offen diesen Imperialismus pre- digt, besonders aber der „Kurjer Poznański“. Red.) Die Welt kennt uns nicht, weil sie mit uns wenig Gemein- sames hat, während sie um so mehr mit den Deutschen zu tun hat. Den Handelsvertrag mit Deutschland müssen wir also als etwas Vorläufiges betrachten, das in unserem eigenen Interesse auf eine möglichst kurze Zeit berechnet sein müßte.

Es ist angesichts dessen denkbar, den Deutschen irgend welche Zugeständnisse politischer Natur zu gewähren, also Zugeständnisse dauerhaften Charakters und Zugeständnisse, die sich unter nor- malen Bedingungen nicht abrufen lassen? Um welche Zugestän- nisse handelt es sich eigentlich? Um den endgültigen Verzicht auf der Liquidation deutscher Güter und um das Recht der Nieder- lassung in Polen! Kann man sich eine regelrechte und natürliche Entwicklung unserer Industrie und unseres Handels denken, wenn sich die Deutschen durch die Zuerkennung freier Niederlassung in Polen Grundlagen für eine uneingeschränkte Überschneidung in Polen mit ihren Exportwaren schaffen? Heute ist es unferem Kaufmann schwer, mit der weiteren Welt Fühlung zu bekommen, und zwar wegen der mangelnden Kenntnis von Adressen betref- fender Firmen und ihrer Sprache sowie wegen einer gewissen uns angebornen Trägheit. Es kann bald die Zeit kommen, da der Kaufmann, sobald er nur den Gedanken faßt, daß es wert wäre, dies oder jenes einzuführen, vor seiner Tür gleich zehn Agenten verschiedener deutscher Firmen mit Probe- mustern und Katalogen stehen werden, mit Versicherungen der Sympathie und großem Rabatt. Wird sich da der Kaufmann dazu aufraffen, die Aufdringlichen abzuweisen, wenn wir zu unredlicher Zeit wahrnehmen werden, daß unsere Staatsverwaltung eine Ver- leugung des Schwerpunktes der Wirtschaftsbeziehungen von Deutsch- land weiter nach dem Westen oder nach dem Süden erfordert? Dann wird die wirtschaftliche Unabhängigmachung Polens geradezu unmöglich geworden sein.

Wir dürfen nicht einen Augenblick vergessen, daß wir uns durch die Zugeständnisse an Deutschland gewissermaßen ein für allemal in wirtschaftliche Knechtschaft begeben. (!) Ist doch die wirt- schaftliche Unterwerfung die Einleitung zur politischen Unter- werfung! Was die Optanten und die Liquidation betrifft, so dürfen wir uns nicht der Täuschung hingeben, daß irgend welche Zugeständnisse zugunsten Deutschlands auch nur ein wenig seine grenzenlos feindliche (!) Stellung uns gegenüber ab- schwächen würde. Können wir annehmen, daß der Deutsche jemals aufhört, ein Feind Polens zu sein? Eine fertige Antwort darauf gibt uns die fast tausend Jahre zählende Geschichte unserer Staats- existenz. (Sehr richtig! Red.) Da gibt es trasse Beispiele für eine geradezu leichtsinnige Großmütigkeit gegenüber der Hydra, wäh- rend wir auf der Gegenseite nur Dolchstöße sehen, von den Zeiten Geros an bis auf die Gegenwart.

Jedes Zugeständnis werden die Deutschen als Schwäche aus- legen und, statt Dankbarkeit zu zeigen, um so dreister auf uns einbringen. Kann man sich die letzte deutsche Verbalnote nach der Einstellung der Optantenausweisungen unsererseits an- ders erklären? Endlich fragen wir das eigene Gewissen, ob die Deutschen auch nur in der kleinsten Sache geneigt wären, interres- seslos etwas für uns zu tun, für uns irgend ein Geringfügiges der eigenen Privilegien zu opfern? Unsinntige Frage! Jeder Deutsche, der in Polen weilt, ist ein Feind unseres Staatswesens, ein Feind der sozialen Ordnung und ein Feind der physischen und moralischen Kraft des Volkes. (!) Auskünfte organisieren (die letzte ober- schlesische Affäre), Propaganda treiben, Verwirrung stiften, Zwischen- fälle provozieren und Lügenmärchen von einer angeblichen Unter- drückung der Minderheiten vor das internationale Forum bringen, das wird den Deutschen um so leichter sein, je mehr ihrer in Polen

weilen und je größer ihre Besitztümer sein wird. Desto besser wer- den ihre Aussichten für einen Erfolg in der seit langem einge- leiteten Aktion zur Revision der Grenzen sein! Die Sicherheit und Unberührtheit des Landes hängen davon ab, wie Polen seine Beziehungen zu Deutschland zu gestalten vermag. Mit Zugeständnissen werden wir bei ihnen nichts laufen, nur zähnen rachsüchtigen Widerstand, den wir ihren Ge- lüsten entgegenzustellen das Recht und die Pflicht haben, was uns vor künftigen Niederlagen bewahren kann. Es muß unsere Lösung sein, über den Köpfen der Deutschen hinweg der Welt kräftig die Hand zu geben und unsere Handelswege nach dem Westen via Danzig und Prag zu festigen, während die Wege nach Bentschen, die bisher die betriebsamsten waren, nur dort beschritten werden dürfen, wo sich für uns keine Gefahren bieten.“

Der kluge Mann, der diesen Artikel geschrieben hat, hat seine bisherige Weisheit nur aus dem „Kurjer“ geschöpft, und diese Weisheit ist ihm zum Verhängnis geworden. In dem Artikel wirkt so viel Konfusion und enge Weltwirtschaftskenntnis, daß auch der Leser, der sich nur oberflächlich mit diesen Fragen beschäf- tigt, über so viel Nativität lächeln muß. Bei aller schmeichelehaften Anerkennung für Deutschland liegt in dem Artikel so wenig Sachkenntnis wie möglich. Wenn der Verfasser zum Beispiel behauptet, daß der Vertrag für Deutschland weniger Interesse als für Polen hat, und dann gleich darauf warnt, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, so muß man sich unwillkürlich an den Kopf fassen, um überhaupt solche Gedan- gengefühlsmäßig zu verstehen. Einzelne Behauptungen in dem Aufsatz wurden von uns hundertmal widerlegt. Es ist jedoch lehr- reich, daß der Verfasser zugestehet, daß die Welt auf Polen „mit den Augen Deutschlands“ blidt. Kennt der Ver- fasser den Grund? Nun ganz einfach in der Tatsache, daß Polen bislang durch die Maßnahmen verblendeter Menschen sich die Sympathien der Welt verschert hat, als es trotz internationaler Abmachungen eine Propaganda gegen alles Deutsche entwickelte, wie es Frankreich nicht besser zu tun vermochte, und heute an dem gleichen Plaze steht.

Mit Liquidation und Optantenausweisung wirft der Herr Ver- fasser so um sich, ohne dabei irgendwie durch eine sachliche Be- merkung zu veranlassen, daß er eine Ahnung davon hat, wie die ganzen Angelegenheiten stehen. Es handelt sich nicht um Zugeständnisse, sondern um Forderungen der Billigkeit und um Angebote, die Polen in seinem eigenen Inter- esse machen muß, wenn es nicht gänzlich beramen will. Liqui- dation und Optantenfrage kosten den polnischen Staat bereits viele Goldmillionen in bar, abgesehen von dem verloren gegangenen Vertrauen der Welt.

Die Geschichte von der „Knechtschaft“ ist ein Unsinn. Schon im Jahre 1830 hat ein bekannter polnischer Historiker gesagt: „Nach dem Jahre 1806 und der Teilung Polens zum Großherzogtum Warschau war dieses Teilgebiets wirtschaftliche Entwicklung da- hin.“ Es ist heute genau so, wie das polnische Wirtschaftler anerkennen, nicht weil die Deutschen so tüchtig und die Polen so „träge“ sind, sondern weil ganz einfach die polnische Wirtschaftsstruktur eine Anlehnung an den deut- schen Wirtschaftskörper verlangt. Hier helfen keine Dogmen und Phrasen. Wirtschaftliche Folgerichtigkeit zu erkennen ist Schicksal und — Gabe. Wir müssen nach diesem Aufsatz erneut feststellen, daß dieser Herr mit samt dem „Kurjer“ diese Gabe vermissen läßt, wenn er zwar die Wich- tigkeit einseht, aber aus engherziger Gesinnung heraus ins eigene Verderben rennt.

## Die deutsche Auffassung.

Um die Gegenmeinung zu veröffentlichen, bringen wir die Meinung in Deutschland nach der „Diplomatischen Korre- spondenz“, die uns zu diesem Sah die Sachlichkeit zeigt:

„Daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Mächten seit dem Kriege außerordentlich viel schwieriger geworden sind, als sie zuvor waren, ist eine begriffliche Folge der allgemeinen Er- schwerungen und Komplizierungen der Wirtschaftsverhält- nisse der ganzen Welt, auf der anderen Seite aber eine Folge des wirtschaftlichen Nationalismus und Pro- tektionismus, den Krieg und Nachkriegszeit mit der Ab- sperrung einzelstaatlicher Wirtschaftsgebiete von dem Zusan- menhang gesamten europäischen oder universeller Erzeu- gung und Wirtschaft geschaffen und gefördert haben. Wenn es der Symptome bedürfte, um das Maß dieser Schwierigkeiten zu fixieren, so würde die Dauer neuerer Handelsvertragsverhandlungen ein schlagendes Beweis mittel sein. Mit Spanien verhan- delt Deutschland im Grunde, wenn man die einzelnen Absäen eines vollzogenen und prompt wieder gekündigten Abkommens mit unter den Begriff der Verhandlungen nimmt, seit mehr als zwei Jahren, mit Frankreich dauerte der Abschluß eines kurzfristigen Protokolls gleichfalls über eineinhalb Jahre, und die deutsch- polnischen Wirtschaftsbeziehungen haben in dieser Woche das Jubiläum ihrer einjährigen Dauer erlebt. Man hofft, daß im Verlauf der nächsten ein bis zwei Wochen die Verhand- lungen mit Polen wieder in Gang kommen werden, aber mit welchem Ergebnis, steht noch durchaus dahin. Es sind beider- seits Unsicherheiten ausgetauscht worden, in denen die verschiedenen Positionen der Zolltarife angegriffen werden. Die deutsche Wunschliste enthält etwa 600, die polnische etwa 250 Posi- tionen, und ihre Prüfung soll beiderseits Mitte des Monats be- endet sein. Außer den Fragen der Zolltarife und der für Polen sehr wichtigen Frage des Rohleneinfuhrkontin- gents aus Oberschlesien steht aber diejenige des Niederlas- sungsrechts als ein Hauptpunkt einer Handelsverknüpfung zur Erörterung. Polen hat auf diesem Gebiet bisher nicht nur nicht die geringsten Konzessionen gemacht, sondern sogar ein Ausländergesetz erlassen, das der polnischen Regie- rung jederzeit die Möglichkeit bietet, unerwünschte Persönlich- keiten auszuweisen. Da auch die deutsche Abordnung, die zur Regelung der Liquidationsverhandlungen unter dem Geandten Goepfert eine Beizilung in Warschau geweiht hatte, um die Frage der Liquidationsverhandlungen zu regeln, ohne Erfolg zu- rückkehren mußte, da inzwischen das Agrargesetz in Polen eingeführt ist, so sind auf allen Gebieten die Aussich- ten gering. Immerhin soll gerade in der Liquidationsfrage in dieser Woche, anscheinend nicht ohne Zusammenhang mit der bevorstehenden Genfer Konferenz, neue polnische Schritte erfolgt, insofern als eine polnische Abordnung zur Wiederauf- nahme der Verhandlungen in Berlin eingetroffen ist.

Der springende Punkt bei den Schwierigkeiten handelspolitischer Art ist freilich der polnische Widerstand gegen die Bindung der Zolltarife. Das polnische System läuft auf eine prozentuale Ermäßigung des Zolltarifs hinaus, ohne diesen endgültig und auf eine gewisse Dauer festzulegen. Seine absolute Höhe kann natürlich jederzeit, wie das auch bereits wieder- holt geschehen ist, von der polnischen Regierung geändert werden, so daß etwaige Konzessionen dadurch illusorisch werden. Dieser unbillbare Grundsat daß denn auch nicht nur in den Vertragsverhandlungen mit Deutschland, sondern auch anderwärts, zum Beispiel mit der Tschechoslowakei den Vertrags- abschluß verhindert. Die Wahrscheinlichkeit, daß der angezeigte Vertrag in absehbarer Zeit zustande kommt, ist also trotz der deutschen Vereitschaft, wie sie sich u. a. in der Aufrecht- erhaltung des vorjährigen Angebots kundgibt, monatlich 100 000 Tonnen obererschlesischer Kohlen hereinzunehmen, nicht weni- ger als groß.

Zum Schluß wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß das polnische Interesse an einer Verständigung größer ist, bzw. größer sein müßte, als das deutsche, trotzdem das Valutabumping, das der sinkende Zloty Polen bisher ermöglicht hat, vorläufig einen gewissen Ersatz für die vertraglich legalisierte Ausfuhr zu bieten vermochte.



## Eine polnische Stimme.

### Scharfmacherei des „Kurjer Poznański“.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Genf gemeldet: „Gestern Abend trat in der Lage eine günstige Wendung ein, und zwar auf Grund einer Nachricht aus Paris über eine Lösung der französischen Rabinettstrife und die Rückkehr Briand nach Genf in der Eigenschaft als Premier und Außenminister Frankreichs. Die von den Deutschen verbreitete Nachricht, daß in den Sonntagskonferenzen eine für das Deutsche Reich günstige Kompromißbasis gefunden worden sei, entspricht nicht der Wahrheit. (1) Offiziell ist von keinem Kompromiß die Rede gewesen. (Das hat auch niemand behauptet! Red. „Pos. Tagebl.“) Am Sonntag haben die einzelnen Delegationen nur ihren Standpunkt dargelegt. Es ist zu betonen, daß Frankreich auf seinem bisherigen Programm verharret. Der Premier Straßburg hat seine Befriedigung über die Unterredung mit Chamberlain geäußert, er teilt aber keine weiteren Auskünfte. Über das Ergebnis ist er guten Muts. Jedenfalls ist die Umgestaltung des Rates bis zur Rückkehr Briand zurückgestellt worden. Alle jetzt vorgebrachten Kompromisse sind unreal. Spanien nimmt weiterhin eine unnachgiebige Haltung ein und droht kategorisch mit dem Austritt, wenn ihm kein ständiger Sitz zugesprochen wird. Die Deutschen meinen, daß sie nicht darauf eingehen könnten, daß Spanien ein ständiger Sitz gewährt würde, da sonst der Grundsatze durchbrochen wäre, daß jegliche Umgestaltung des Rates ein Beweis der Moyalität gegenüber dem Deutschen Reiche sei. Dann müßte von selbst die deutschen Argumente gegen die Ansprüche Polens hinfällig werden. Es muß festgestellt werden, daß die unersöhnliche und aufwieglerische (1) Haltung der Deutschen in Genf eine gewisse Enttäuschung (1) hervorgerufen hat. Das hat das „Journal de Genève“ zum Ausdruck gebracht, indem es gegen die allzu strenge Bindung der Handlungsfreiheit der Delegation in Genf vorgeht. Die Lage kommt nicht vorwärts. Wenn alles in dem bisherigen Tempo vor sich gehen wird, dann wird die Märzsession des Völkerbundes zwei Wochen dauern. Die gestrigen Sitzungen des Rates in der Versammlung hatten formellen Charakter und waren arm an wichtigen politischen Momenten. Heute werden die Kommissionen arbeiten und morgen soll die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorgenommen werden. Der Eintritt Deutschlands in den Rat wird sich bis zur Erledigung der Reorganisation des Rates hinziehen. Die Deutschen verbreiten hier die Nachricht, daß ihr Höchstzugesandnis in der Verpflichtung bestünde, sich dem Eintritt Polens als nichtständiges Mitglied im September nicht zu widersetzen. Abgesehen davon, daß dieser Vorschlag unannehmbar ist, muß seine Abfertigung insofern betont werden, als über die Frage der nichtständigen Sitze nicht der Rat entscheidet, sondern die Mehrheit der Versammlung, so daß die Verpflichtung Deutschlands für Polen ohne Wert ist.“

Wer diese polnische Meldung liest und sie mit der maßvollen Haltung der deutschen Delegation vergleicht, wer die Äußerungen, die aus Berlin und England kommen, betrachtet, der wird unbedingt zu der Anschauung kommen müssen, daß der „Kurjer Poznański“ seinem alten Prinzip treu bleibt und dort verbleibt, wo es nichts zu verzeichnen gibt. Eine solche Art aufzutreten, wird zurückgewiesen werden müssen. Wir haben keine Veranlassung, uns in Angelegenheiten zu mischen, die das Deutsche Reich als solches angehen, aber wir haben die Aufgabe, im Interesse der Wahrheit zu wirken.

Die Behauptung, daß die deutsche Delegation verbeichtet habe, daß es zu einem Kompromiß gekommen sei, ist eine Unwahrheit. Das ist von deutscher Seite nicht behauptet worden, im Gegenteil, es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es noch zu keiner Lösung gekommen sei und daß nur der gegenseitige Standpunkt geklärt wurde. Damit ist nicht gesagt, daß es sich schon um eine Lösung handle. Im übrigen ist deutlich gesagt worden, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nicht eher vollzogen werden könne, bevor nicht die Ratsfrage erledigt sei. Wenn der „Kurjer“ hier etwas anderes behauptet, so sagt er bewusst die Unwahrheit. Es ist ebenso unwahr, daß die deutsche Delegation behauptet habe, sie würde sich dem Eintritt Polens in den Rat im September nicht widersetzen. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß Deutschland vorläufig überhaupt keine Bindung eingehen könne, weil es ja keine Völkerbundsmitgliedschaft besitze. Deutschland kann zu der grundsätzlichen Frage der Ratsveränderung heute noch keine Stellung nehmen. Den Antrag zur Aufnahme hat Deutschland so gestellt unter der Bedingung, daß es vorläufig bei der alten bekannten Zusammenfassung bleibe.

Wenn die Frage der Ratsfrage nach dem Mehrheitsprinzip der Völkerbundsversammlung entschieden wird, dann sollte der „Kurjer“ sich ein wenig vorsichtiger ausdrücken, denn die Mehrheit des Völkerbundes ist gegen die Erweiterung. Es handelt sich hier um etwas anderes, der Rat macht Vorschläge und diese nimmt der Völkerbund mit Stimmenmehrheit an. Darum wird also die Ratsfrage doch im Rat selbst entschieden. Man sollte auf einen so wichtigen Punkt, wie es Genf ist, nicht einen Journalisten verlassen, der nicht die primitivsten Grundkenntnisse der Organisation des Völkerbundes beherrscht. Ein solcher Korrespondent mag vielleicht der Meinung und dem Geiste unseres Posener Heblattes entsprechen, dem polnischen Ansehen in der Welt dient dieser Mann nicht. Die übrigen Ausfälle, die Behauptungen sind und auch jede geringste Sachlichkeit vermissen lassen, zu widerlegen, wollen wir der Entscheidung in Genf überlassen. Und wir können nur wünschen, daß die Entscheidung nicht größer werden möge, als sie sich heute schon darstellt.

### Die Völkerbunds-Kommissionen.

Die Versammlung wählte den englischen Außenminister zum Vorsitzenden der ersten Kommission, die über den Aufnahmeantrag Deutschlands beschließen wird. Der frühere französische Handelsminister Doumergue wurde zum Vorsitzenden der Haushaltskommission gewählt, die den Jahresbeitrag Deutschlands festlegen und sich mit der Frage des Baus eines neuen Völkerbundsgebäudes befassen wird. Zu Vizepräsidenten der Versammlung wurden gewählt: Chamberlain (England), Doumergue (Frankreich), außerdem Scialoja (Italien) und Tjht (Japan), Allen (Neuseeland), Caballero (Paraguay), Titulesco (Rumänien), Merales (St. Domingo).

### Sticheleien.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: Die ganze Berliner Presse meldet, offenbar aus einer gemeinsamen

Quelle schöpfend, im Stichelton, daß der Abg. Stroński, „der Führer der Regierungsopposition“, in ganz Genf umherläuft und jedem erzähle, daß der Premier Straßburg, wenn Polen den verlangten Völkerbundsbeitrag nicht erhalte, stürzen und Polen sich in die Arme der Sowjets werfen würde. Die Genfer Korrespondenten der deutschen Blätter betonen einmütig, daß die Genfer Atmosphäre sich grundsätzlich von der Locarno-Atmosphäre unterscheidet. In Locarno seien alle Deutschland gegenüber sehr lieb und wohlwollend gewesen, während in Genf das Verhältnis von Argwohn und Mißtrauen kennzeichnend sei. (Wir haben in der Berliner maßgebenden Presse solche Darstellung noch nicht gefunden! Red. „Pos. Tagebl.“)

### Widerprüche.

Der „Kurjer Poznański“ läßt sich aus Paris folgendes berichten: Aus Kreisen, die den Delegierten nahe stehen, ist das Gerücht aufgetaucht, daß ein Kompromiß langiert wird, im Sinne dessen das nichtständige Mandat Spaniens in ein ständiges umgewandelt werden würde, während die Forderungen Polens und Brasiliens bis zum September zurückgestellt werden sollten. Schweden, das Berlin unterstützt (Stimmte bekanntlich nicht! Red.), droht mit der Ausübung seines Vetos, wenn außer Deutschland andere Staaten in den Völkerbundsrat aufgenommen würden. Brasilien dagegen kündigt sein Veto an, wenn es keinen ständigen Sitz erhält. Die Lage scheint also vorläufig keinen Ausweg zu bieten. In einer Unterredung mit Briand mußte die deutsche Delegation Chamberlain und Scialoja darin zustimmen, daß die Erweiterung des Völkerbundsrates von den Mitgliedern des Völkerbundes schon vor dem vorbereitet worden sei und die Sache deshalb sich nicht als Moyalität gegenüber Deutschland darbot. Die deutsche Delegation beharrt aber auf ihrem Standpunkt (Aus sehr guten Gründen! Red.), daß das Prestige Deutschlands eine Erweiterung des Völkerbundsrates (Vorläufig! Red. „Pos. Tagebl.“) nicht zulasse. Der deutsche Größenwahn (sic!) beherrscht die Lage des Völkerbundes so sehr und die Desorientierung ist so groß, daß jedwede Entscheidung nur mit einer Vertagung der Session als möglich erscheint.

## Deutsches Reich.

### Folgen des Voithmer-Prozesses.

Ueber den Prozeß der Gräfin Voithmer wird jetzt folgendes gemeldet: Die beiden Prozesse gegen die Gräfin Ellnor v. Voithmer, namentlich aber die unmittelbare Festnahme der Verurteilten durch die Staatsanwaltschaft nach der Verkündung des Richterspruches, durch den die Gräfin einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden war, werden nun noch ein Nachspiel vor der Berliner Anwaltskammer finden. Der eine der beiden Verteidiger der Gräfin, Dr. Arthur Brandt, hatte im Anschluß an diesen Vorgang einen Artikel in einem Berliner Mittagsblatt veröffentlicht, in dem er den Ersten Staatsanwalt Gerlach angriff und behauptete, daß dieser nicht offen gehandelt habe, weil er auf die Frage des Gerichtsvorstehenden vor der Urteilsverkündung, ob die Staatsanwaltschaft Anträge bezüglich einer Inhaftierung stellen wolle, sich auf die Erklärung beschränkt habe, daß die Anklagebehörde die Entscheidung dem Gericht anheimstelle. Als dann das Gericht die Freilassung der Angeklagten beschloß, habe Staatsanwalt Gerlach die Verhaftung erneut verfügt und sofort das Gerichtsgebäude verlassen und sich auf einen Urlaub begeben, offenbar, um sich einer Auseinandersetzung mit der Verteidigung zu entziehen. Auf Grund dieses und anderer Artikel hatte dann Erster Staatsanwalt Gerlach eine dienstliche Meldung beim Generalstaatsanwalt gemacht und die Angaben in dem Artikel Dr. Brandts als unrichtig erklärt. Der Generalstaatsanwalt hat nun bei der Anwaltskammer ein Verfahren gegen Dr. Brandt beantragt. Diesem Ersuchen ist stattgegeben worden.

### Die Gebrüder Barmat wieder verhaftet.

Verschiedenen Blättern zufolge hat die zuständige Staatsanwaltschaft in den letzten Tagen Verhaftung geschloß, daß die Brüder Barmat vor der Verhandlung ins Ausland fliehen wollten. Um diese Flucht zu verhindern, sind die Brüder auf Antrag des Untersuchungsrichters wieder verhaftet worden. Die Kriminalpolizei nahm die beiden in ihrer Wohnung fest. Der Generalstaatsanwalt vom Kammergericht hat den Antrag gestellt, daß die Personen, gegen die Voruntersuchungen geführt wurden, außer Verfolgung gesetzt werden sollen.

## Aus anderen Ländern.

### Einführung eines Verteidigungsministeriums in England?

London, 9. März. (R.) Im Unterhaus nahmen gestern einige Mitglieder Bezug auf die Frage der Einführung eines Verteidigungsministeriums. Der Minister für Luftfahrt erwiderte, der Premierminister werde nach Ohiern eine Debatte über diese wichtige Frage begrüßen und sei bereit, sich ganz ausführlich dazu zu äußern.

### Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz

London, 9. März. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, es werde jetzt allgemein angenommen, daß der Völkerbundsrat den Zusammenritt der vorbereitenden Konferenz für die Abrüstungsfrage, die ursprünglich bis zum Mai verschoben worden war, auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

### Großer Gemälbediebstahl.

Einer Meldung aus London zufolge, sind in der Gemäldeausstellung der Londoner City in der Guildhall während der Tageszeit eine Anzahl wertvoller Gemälde gestohlen worden. Man schätzt den Wert der gestohlenen Bilder auf über 3000 Pfund Sterling. Trotz sofortiger Einleitung einer Untersuchung ist es der Londoner Polizei bisher nicht gelungen, eine Spur der Diebe zu finden. Alle Bemühungen blieben erfolglos. Man nimmt an, daß sich unter den Dieben Sachverständige befinden müssen, die den Wert der Gemälde genau kannten.

### Untergang eines lettischen Dampfers.

Eine Pariser Meldung verbreitet die Nachricht, daß der lettische Dampfer „Painha“ infolge des stürmischen Wetters vor der Mole von Seebürgen gesunken sei. Der Dampfer hatte eine Holzladung aus Holländisch-Guana. Neun Mann der Besatzung waren fünf ins Meer, um das Schwimmgeld zu erreichen, jedoch nur fünf konnten sich retten, die anderen ertranken. Von den fünf Geretteten sind drei schwer verletzt, so daß sie nach ihrer Landung sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

### Explosion auf einem Soldatenfriedhof.

Eine Pariser Meldung bringt die Nachricht, daß auf einem englischen Soldatenfriedhof eine Explosion entstanden sei, durch die über 100 Gräber vernichtet wurden. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet hierzu folgendes: Auf dem englischen Soldatenfriedhof bei Thiepval in der Nähe von Amiens waren mehrere Arbeiter mit Erdbarbeiten beschäftigt, in der Nähe der Kirchhofmauer stießen die Arbeiter auf einen Eisenbahn. Sie versuchten ihn aus der Erde herauszuziehen, als sich plötzlich eine furchtbare Explosion ereignete, die auf dem Kirchhof ein ungeheures Loch riß. Etwa hundert Soldatengräber sind zerstört worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es handelt sich um eine alte Mine aus dem Kriege, die nicht explodiert war.

### Die Kämpfe in Syrien.

Paris, 9. März. (R.) Nach einer in den Morgenblättern veröffentlichten Meldung aus Beirut haben die Angreifer in der Gegend von Damaskus 156 Tote und 103 Verwundete gehabt. Sultan Attrach, der Führer der Angreifer, sei durch eine Fliegerbombe verwundet worden.

### Schwere Niederlage der Spanier in Marokko.

Nach den letzten durchgesicherten Nachrichten aus Madrid hat die letzte spanische Offensive zu einem schweren Mißerfolg geführt. Der Führer der spanischen Fremdenlegion, der die Spanier zum Angriff auf Tetuan aufforderte, ist schwer verwundet worden und seinen Verletzungen erlegen. Die Andjeras und Dieballas, die sich kürzlich den Spaniern unterworfen hatten, haben wieder zu den Waffen gegriffen und bedrohen die Spanier von allen Seiten. Die Lage ist sehr ernst. Die Verluste der spanischen Fremdenlegion sind sehr groß. Den Kistruppen gelang es, an mehreren Stellen die spanischen Linien zu durchbrechen und an Tetuan heranzukommen.

### Die Abrüstungskonferenz soll in Wien stattfinden.

„La Rodina i Smobodu“ teilt mit, daß die Kommissionen, die schon seit dem 15. Februar tagen, um die Abrüstungskonferenz zustande kommen zu lassen, beschloßen haben, den Sitz der Konferenz nach dem Wunsch Rußlands nicht nach Genf, sondern nach Wien zu legen. Mit der Äußerung, daß Wien der Konferenzort sein soll, ist die sowjetrussische Regierung einverstanden und unter diesen Umständen bereit, an der Konferenz teilzunehmen. In der Schweiz, so schreibt das Blatt, habe Rußland keine Sicherheit seiner Delegierten gesehen, doch sei es vollkommen einverstanden, wenn die Konferenz in Wien stattfinden soll.

### Ein Delfuß am Amazonasstrom von Deutschen entdeckt.

In Pascho ansässige Deutsche entdeckten an den Osthängen der Cordillera große Erzkörper. Wie die „B. Z.“ berichtet, gelang es einem jungen Deutschen, einen Delfuß aufzufinden und bis zu der Quelle in etwa 1000 Meter Höhe vorgudringen. Untersuchungen des Ols im Berliner Laboratorium haben es als hochwertigen Rohstoff erkennen lassen. Zwei deutsche geologische Forscher in columbischen Dienst verloren bei der Untersuchung der Erzkörper ihr Leben. Eine amerikanische Gesellschaft hat die Abbaurechte erworben und plant die Anlage einer 500 Kilometer langen Rohrleitung über die Anden nach Tumaco am Stilleen Ozean.

### Schweres Bergwerksunglück in West-Virginien.

Bluefield, 9. März. (R.) Durch eine Explosion in einem Bergwerk in der Nähe von Eccles wurden 28 Bergleute verunglückt. Durch die starke Rauchentwicklung wird das Rettungsversuchen behindert. Kurze Zeit darauf erfolgte in einer benachbarten Grube eine neue Explosion, wodurch weitere 30 Bergleute verunglückt wurden.

## Letzte Meldungen.

### Die Antwort an den Herrn Staatspräsidenten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Ministerkomitee, das die Antwort auf das Schreiben des Staatspräsidenten über dessen Kompetenzen als Obersten Feldherrn der Streitkräfte Polens ausarbeiten soll, eine Sitzung abgehalten. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, spricht man davon, daß Gegenstand der Beratungen eine Denkschrift des Ministers Zeligowski war, in der der Kriegsminister die Meinung vertritt, daß der Präsident militärische Erlasse nur mit seiner Gegenzeichnung herausgeben könne. Das hat Zweifel hervorgerufen, weil die Verfassung auf jedem Erlaß des Präsidenten vor allem die Gegenzeichnung des Premiers verlange.

### Das neue französische Kabinett mit — Poincaré.

Der französische Staatspräsident Doumergue hielt in Lyon eine Konferenz mit Herriot über die Kabinettstrife ab. Die ernsthaftesten Kandidaten für den Posten des Regierungschefs sind die Monzie, Renaudel und Briand. Ein reines Kartellkabinett hat, wie verlautet, wenig Aussichten und auch ein Kabinett der gemäßigten Mitte hätte keine Aussicht, sich lange zu halten. Man spricht von einer Kombination Herriot-Poincaré. Alle Parteien sollen sich darin einig sein, daß Briand den Posten des Außenministers erhalten müsse. Nach einer Meldung der „Agence Wschodnia“ soll Caillaux den Finanzministerposten übernehmen.

### Eine Erklärung der chinesischen Delegation.

#### China fügt sich der Majorität.

Genf, 9. März. (R.) Der erste chinesische Delegierte Chau Sin Chu hat der Presse folgende Erklärung abgegeben: China wird sich in der Frage der Ratsfrage freiwillig der Majorität fügen. Wenn alle anderen Kandidaten außer Deutschland ihre Anträge wegen eines Ratsstüßes zurückziehen wollten oder bereit wären, bis zum 1. September zu warten, dann würde auch die chinesische Delegation einer Vertagung dieser Frage zustimmen.

### Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styr; für den Anzeigenteil: S. Schwarztopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckarnia Concordia Sp. A. c., sämtlich in Poznań.

# KINO APOLLO

Heute und die folgenden Tage!

Ein Wunderwerk der Filmkunst!

# Das Phantom der Oper

Vorführungen: 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Vorverkauf 12—2 Uhr.



**S. Roemer, Schneidermeister** POZNAŃ, ul. Szewska 12.  
Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Kleidern, Blusen, etc. Ausführung, solide Preise. Extra-Abteilung für sämtl. Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie des Gutes. Langjähr. selbständige Praxis aus Berlin.

## Ackerschleifen

**Original Harder-Lübeck,**  
neueste Ausführung, mit Moment-Verstellung, keine Nachahmung, liefert sofort ab hiesigem Lager. Hervorragend bewährtes, modernes Bodenbearbeitungsgerät.

**Paul Seler, Poznań,**  
ul. Przemysłowa 23.

## Lose

der I. Klasse der Staatlichen Lotterie sind zu erwerben bei der ältesten, berühmten und glücklichen Kollektur von

**S. Centowski, Poznań,**  
Aleje Marcinkowskiego 5, Tel. 24-94.

### Hauptgewinne:

zł.: 400 000, 250 000, 150 000,  
100 000, 50 000, 40 000,  
30 000, 25 000 usw.

Preise der Lose: ein ganzes Los 40 zł.,  
ein halbes Los 20 zł., ein Viertel  
tellos 10 zł.

Briefl. Bestellungen werden umgehend erledigt.  
Konto P. K. O. 203-154.  
Kolossale Chancen! Die beste Geldanlage.

**Aug. Hoffmann, Baumschulen**  
Telephon 212. Gniezno Telephon 212.  
liefert aus großen Beständen für die

## Frühjahrsplantation

in bekannter Güte

**sämtliche Baumschulen-Artikel**  
wie Obst- und Alleeobäume, Frucht- und Ziersträucher, Coniferen, Rosen, Hecken- und Staudenpflanzen usw.

Preis- u. Sortenverzeichnis wird a. Verlangen frei zugestellt.

**Fr. Dehne, Halberstadt**

Original Hack- u. Drillmaschinen  
Original Ersatzteile

liefert

**Dipl.-Ing. Paul Geschke**

Telephon 345 Inowroclaw Dworcowa 45.

Wenn Sie sich für

## Radio

interessieren, wenden Sie sich  
um Auskunft an die

**Landw. Zentral-Genossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp. — Poznań.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

### Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**Posener Tageblatt** (Posener Parte)  
für den Monat März 1926

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

**Dominium Golina Wielka**  
(Ganggühle) Post und Eisenbahnstation Bojanowo, Kreis Rawicz, hat einen groß. Posten

## Industrie-Extrakt

(etwas schorrig sonst gesund) abzugeben.

## Soeben eingetroffen:

**Echter Virginischer Pferdezaunmais u. südafrik. Natalmais.**

Bei Bedarf stehen wir mit Offerte zur Verfügung.

**Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Sp. z ogr. odp.**

Sämereiabteilung.

## Das grosse Los der Staats-Klassen-Lotterie,

eventl. mit Prämie

**400 000,00 zloty.**

Hauptgewinne:

1 Prämie 250 000 zł 2 Gew. zu 50 000 zł  
2 Gew. zu 150 000 zł 2 Gew. zu 45 000 zł  
2 Gew. zu 100 000 zł 2 Gew. zu 35 000 zł  
66 000 Lose, 33 000 Gewinne!

Gewinnanzahlung unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung. Gewissenhafte Zusendung der Lose mit amtlicher Gewinnliste. Spielplan kostenlos.

**Jedes zweite Los ist ein Gewinnlos!**

Gesamtgewinnbetrag 9 984 000 zł. Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen. Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern auch das Glück.

Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

**Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!**

Lospreis: 1/4 10,—, 1/2 20,—, 1/4 40,— zł pro Kl. Da die Hälfte aller Lose sicher gewinnen muß, ist fast kein Risiko vorhanden. Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10 zł an untenstehende Glückskollekte.

**Es ist das Glück, das an Ihre Tür klopft!**

Jeder ist seines Glückes Schmied! Wer nicht wagt, gewinnt nicht.

Ziehung 1. Kl. 21./22. April d. Js. Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

**Staatliche Lotterie - Kollektur, Starogard (Pomorz).**

ul. Kosciuszki 6. Telephon 93.

## Arbeitsmarkt

## Geschäftsführer

für mittleres Getreidegeschäft in einer Provinzstadt per 1. 7. 1926 gesucht. Bewerber müssen die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, firm im Getreide-, Kunstdünger- und Kohlen-Handel sein, ledig und nicht unter 30 Jahre alt. Zuschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **E. G. 569** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zum 1. Juli d. Js. für 3000 Morgen großes Nebengut mit schwerem Boden

## evangel. Beamter

gesucht, der nach allgem. Anordnung selbst. wirtschaften kann, desgleichen z. 1. Juli d. Js., Antritt kann aber auch früh. erfolgen.

## gebildete Sekretärin

mit polnischer Sprachkenntnis, die im Kassen- und Buchwesen firm ist und das Rentamt eines größeren Gutes selbständig führen kann.

Angebote unter **M. J. 636** an die Geschäftsst. d. Bl.

## evgl. Cleve oder 2. Beamter

gesucht, der beide Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist. Welt. m. Lebensl. evtl. Jeugn. sind zu richten an: Niehoff, Rittergut Adl. Skarszewo, poczta Laskowice (Pomorz).

## LEHRERIN

mit Unterrichtserlaubnis für ein achtjähriges Mädchen gesucht. Lasehke, Górzezki, p. Borzelezki, pow. Koźmin.

Suche von sofort oder 1. April d. Js. evgl. Wirtschaftlerin od. Wirtschaftsräulein, die selbständig kochen muß und Geflügelzucht übernimmt.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden unter **634** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. 4. 1926 für meinen kleinen Gutshaushalt

**junge, evangel. Stütze,** die das Kochen, Einmachen und Federvieh übernimmt. Bewerbungen u. Gehaltsanspr. u. **632** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Für groß. Landhaushalt wird perfekte

**Köchin** bezw. einfache Wirtin gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. unter **646** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen per sofort oder 1. April eine

**Meierin oder Molkereigehilfen,**

der selbständig arbeiten kann. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Zeugnisabschr. und kurzgefaßter Lebenslauf erbeten.

**Dominium Gorzewo b. Ryczywól.**

Gesucht z. 1. April d. Js. ein

**Oberschweizer mit 2 Gehilfen.**

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Dominium Golina Wielka** (Ganggühle), Post Bojanowo.

**Lüchig, selbständ.,**

## Brenner

für kleine Brennerei und

**Flodenfabrik ab 1. 7. 26**

gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften einsehb. unter **E. v. W. 628** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gutssekretär(in),**

beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, erfahren in Gutsvorhergegesch., zum 1. 4. gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsford. unter **M. S. 647** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lüchiges, im Möbelfach erfahrene

**Fräulein**

für 1. 4. 26 gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, die nicht zurückgelandt werden, an **Dom. Majowo, p. Nowy Tomysl.**

**Stellengein**

**Wirtschaftsbeamter,**

27 Jahre alt, poln. Staatsbürger, 7 Jahre im Fach auf größeren landwirtsch. Betrieben. Kammerprüfung bestanden. Sucht zum 1. 4. od. früh. Stellung als

**1. Beamter.**

la Zeugnisse und Empfehlung stehen zur Verfügung. Angeb. unter **639** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Förster, Oberschlesier,**

unverh., 26 J. alt, 10 J. Praxis, d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig, in ungekündigter Stellung, sucht v. 1. 4. 26, evtl. auch später anderweitige Stellung. Gefl. Off. unter **J. S. 637** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Förster,**

38 Jahre alt, verheir., kinderlos, in Waldkulturen gut erfahren, guter Schütze, sucht zum 1. 4. 26 oder später Stellung. Angeb. unt. **648** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Evangelisations-Vorträge

wird Herr Prediger **G. Bohl** Zoppot, von Dienstag, dem 9. März, bis Sonntag, den 14. März, ebenso **Bibelstunden** in der Friedenskapelle, Poznań, ul. Przemysłowa 12 halten.

Die Bibelstunden beginnen jeden Nachmittag 4 Uhr, die Evangelisations-Gottesdienste abends 8 Uhr.

Jedermann ist freundlichst hierzu eingeladen!

## Ernstgemeint!

**Wirtschaftsbeamter, 29 Jahre, kath., ernster Charakt., sucht zwecks Heirat**

die Bekanntschaft einer Dame mit liebevollem und natürlichem Wesen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Anschriften (wenn möglich mit Bild) unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten unter **643** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Welche Anstalt** auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt nimmt alleinlebenden älteren, evangelischen Herrn auf Lebenszeit in Wohnung und Verpflegung gegen mäßige Entschädigung. Gefällige Angaben unter **M. 635** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anst. Mädch. Schmiedemeisterstochter 25 Jahre alt, evgl., wirtschaftl. und gut erzog., sucht Herrenbekanntschaft

**zwecks Heirat.**

Aussteuer vorhanden. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Off. u. **E. R. 645** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**30-40 St. Jungvieh, Färken u. Stiere,**

**sucht zu kaufen**

**Dom. Zolędnice, pow. Rawicz.**

## Erfahrenere Wirtin

mit langjährigen Zeugnissen, für mittleren Haushal-

betrieb auf dem Lande gesucht. Im Baden, Schlachten, Einkochen und in Geflügelzucht erfahren. Es kommen nur Bewerberinnen in Frage, die auf

**Dauerstellung Wert legen.**

**Frau Dehne, Jeziorki, pow. Strzelno.**

**Chauffeur**

sucht Stellung, ist auch gelernt. Sattler. Ang. a. St. Strzyżyski, Poznań, ul. Szypperska 20.

**Landwirtschaftslehre (Pole),**

26 Jahre alt, 2 Semester der landw. Schule absolviert, sucht Stellung als

**Cleve**

zum 1. 4. 1926. **O. Bartsch, Kostrzyn pow. Sroda.**

**Junge Lehrerin sucht Stellung auf einem Groß-Gute**

**als Hauslehrerin, evtl. Sekretärin.**

Gymn.- und Seminar-Abiturientin. Stehen auf Wunsch z. Verf. Off. an **E. Schwemmer, Łódź, Nowot 72.**

**Junges, kinderliebes Mädchen sucht Stellung zum 1. 4. 26 als Kinderfräulein oder bei lebender Dame. Gefl. Angeb. unt. 638 an die Geschäftsst. d. Blattes.**

**Lüchiger, energischer, lediger**

**Wirtschaftsinspektor,**

deutsch., evgl., 23 Jahre alt, polnisch sprechend, mit 6jähr. Praxis, Lehrlingsprüfung, 6 kl. Landwirtschaftsschule absolviert, sucht Stellung zum 1. 4. 1926. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Zuschriften unt. **Ch. 640** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

**Junger Landwirt**

mit 5jähr. Praxis, Einj.- und Landwirtschaftl. Lehrlingszeugnis sucht ab 1. 4. 1926 Stellung als

**Wirtschaftsbeamter.**

Gefl. Offerten unter **641** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ich suche für meinen Sohn mit Reifezeugn. u. einjähr. Praxis.**

**Elevenstelle**

in der er seine Lehrzeit beenden kann. **Stübner, Wierzechostawice, pow. Inowroclaw.**

Suche für meine Pflgetochter, 28 Jahre alt, kräftig, möglichst selbständige Stellung als

**Hausdame od. Wirtschaftsfrl.** zum Antritt 1. April 1926 oder später. Erfahren in allen Zweigen einer Gutswirtschaft. **E. Vogel, Rittgatsches, Welnica h. Gniezno.**



## Deutsche Blätter in Polen.

Monatsschrift für den geistigen Aufbau des Deutschtums in Polen.  
Poznań: Verlag der Historischen Gesellschaft.

Die von der Historischen Gesellschaft herausgegebene und dem volksbürgerlichen Erziehungsgedanken dienende Zeitschrift beginnt heute mit dem Januarheft, in dem ein Aufsatz über den germanischen Ursprung Polens von besonderem Interesse sein dürfte, den dritten Jahrgang. Wenn in der Gegenwart eine Zeitschrift das dritte Jahr ihres Bestehens erlebt, so ist das schon viel, und man kann ihre Lebensberechtigung nicht abstreiten. Vergleicht man den jetzt abgeschlossenen vorliegenden zweiten Jahrgang mit dem ersten, so ergibt sich ein nicht unwesentlicher Fortschritt. Die Aufsätze sind zielvoller geworden, klar tritt die Aufgabe hervor, durch heimatkundliche und geschichtliche Aufsätze, durch Darstellungen über das Deutschtum der einzelnen Teilgebiete die gegenseitige Kenntnis der durch geschichtliches Schicksal und Kulturzusammenhänge vielfach voneinander getrennten Gruppen, das Volksbewußtsein und die Heimatverbundenheit zu fördern und eine geistige Gemeinschaft des gesamten Deutschtums Polens, das immer noch nahezu 1,2 Millionen ausmachen dürfte, zu pflegen. Die Pflege gegenseitiger Förderung, gegenseitiger Kenntnisnahme darf als ein besonderes Verdienst der Zeitschrift angesehen werden. Im Vordergrund stehen zur Zeit noch Aufsätze kulturpolitischer Art, die die Stellung unserer Volkstumspflege im Rahmen der wirtschaftlichen, politischen Arbeit abgrenzen und die Forderungen unserer Lage als Auslandsdeutsche zu ziehen versuchen. Daß hier noch vieles als tastender Versuch gewertet werden muß, liegt auf der Hand. Wertvoll dürfte die beiden Sonderhefte über die „Die deutsche Schule im ehemals preussischen Teilgebiet Polens“ von Paul Dohrmann und über den „Protestantismus in Polen“ von D. Stämmeler sein. Aus der reichen Fülle der Aufsätze heimatgeschichtlichen und volkstümlichen Inhalts seien etwa herausgegriffen: „Die Förderung der Landwirtschaft in Polen durch die Deutschen“, „Die geschichtliche Bedeutung des deutschen Handwerks in Polen“, „Neuplatz“, „Deutsche Sprichwörter in Kongresspolen“.

Die Zeitschrift erscheint im Verlag der Historischen Gesellschaft, Poznań, ul. Dzierżyniewicza 1. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 3,50 zł. Die Zeitschrift ist durch jede deutsche Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlage zu beziehen. Es müßte jeder in Polen lebende Deutsche die Verpflichtung in sich fühlen, durch sofortige Bestellung diese wertvolle Arbeit zu unterstützen. Es ist Dienst am Volkstum, die Bestrebungen immer nachhaltiger zu vertiefen.

## Dierzehn Lebensregeln für Parlamentarier

Aus dem Werke: „Müller-Reinigen, Parlamentarismus.“ Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin W. 10 und Leipzig.

Ich fasse die aus der Erfahrung geborenen Sätze kurz noch-mals dahin zusammen:

1. Vergiß rasch, was du anderen an Diensten geleistet hast. Dann entgehst du vielem Ärger über Undank. Erwarte niemals eine Spur von Dankbarkeit! Die Enttäuschung wird dich sonst lähmen. Die Kunst des Vergessens ist beim Parlamentarier oft so wichtig wie die des Vernens.
2. Laß dich niemals verblüffen, — niemals überraschen, denn im Parlament kommt alles anders als man denkt: Nil admirari!
3. Denke im Umgang mit „Kollagen“ — d. h. Leuten, die du nicht auch als Menschen genau kennst — stets daran, daß das Parlament ein großes Theater ist. Schätze diese ehrenwerten Männer wie Mitspieler ein, die dir alles — oder nichts gönnen, was ein solcher Mitspieler andern vergönnt.
4. Ärgere dich so wenig als möglich. Lache, wo du nur kannst, denn das Gesicht ist an sich so ärgert und unanständig, so daß du jede Gelegenheit ergreifen mußt, herzlich zu deiner Gesundheit zu lachen. Ärgere, — wenn es sein muß, — lieber die andern als dich selbst!
5. Verliere nicht die engste Verbindung mit der Natur. Gesunde Bewegung in Gottes freier Natur bewahrt vor hypochondrischen Entschlüssen und Vorurteilen besser als die größte Bücherweisheit und alle Routine. Das zu viele Eisen ist ein Unglück für jeden Verantwortlichen.
6. Sei mäßig im Genuß! Verweide nicht nur das Übermaß von allen Sitten (Alkohol, Nikotin), sondern auch allzu viele Nachtfahrten. Der Schlaf stellt allein das seelische Gleichgewicht wieder her, das vor allem der Parlamentarier zu seiner Arbeit braucht. Gute Nerven sind die besten Waffen, — neben einem guten Magen und Darm!

7. Rede kurz und klar. Nie zu gelehrt, denn die Aufnahmefähigkeit der Hörer wird fast stets überschätzt; laß diese Zweifel an der Aufnahmefähigkeit aber niemals merken, denn jeder hält sich für einen tiefgründigeren Denker, der weit geschwiegen ist als du.

8. Sei nicht zu empfindlich. Du mußt im öffentlichen Leben mit Leuten eigener Art, die die Toga tragen, dich abgeben, über ihre innere Lumperei hinwegsehen, wenn du nicht überall anstoßen willst. Hoffe, daß die Stunde kommt, in der du auch ihre Art aufdecken kannst oder — noch besser — ein anderer sie aufdeckt, — wenn es auch nicht gleich der Staatsanwalt ist. Deinen Rundschaft ist übrigens nicht immer die schlechteste!

9. Kümmer dich niemals um lärmendes Lob oder um beschimpfenden Tadel, äußere Zustimmung oder Ablehnung. Das „Gosianna“ und das „Kreuzige“ folgen unmittelbar und oft unvermittelt! Die Masse ist launenhafter und unzuverlässiger als die Straßendirne. Nur das Urteil zuverlässiger und urteilsfähiger Freunde sei neben dem eigenen Verstande und Gewissen für dich maßgebend.

10. Sei immer da! Bist du abwesend, so bist du um so eher verloren, je mehr Reider du hast, je exponierter du bist. Der Abwesende hat stets unrecht.

11. Reize keine Überlegenheit — selbst wenn du sie wirklich hast — niemals offen: Du schaffst dir nur Feinde. Nichts kann der Durchschnittsmensch weniger vertragen als Überlegenheit eines anderen und Vorhalt verletzter Dankbarkeit.

12. Halte dich stets gut mit der Presse. Sie entscheidet über dein Schicksal. Doch laß ihr nicht nach. Auch das verträgt sie nicht. Sie kommt, wenn du etwas zu sagen hast, schon selbst.

13. Überschätze niemals die Wirkung und den Wert deiner Reden! Ein Gramm Tat ist mehr wert als eine Tonne schöner Worte. Danke dem Schicksal, wenn es dir Zeit und Gelegenheit zu guten Taten zum Heil des Vaterlandes gibt, — wäre die Zeit noch so kurz, die Tat noch so gering! Sie schafft allein innere Befriedigung, wenn du sie für gut erkannt hast und sie — unbekümmert um Beifall oder Mißfallen der Menge — durchführst.

14. Bleibe dir stets treu. „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit!“ Laß dir durch äußere Vorteile nicht dieses „höchste Glück“ rauben! Für den Starken ist das Alleinwandern nichts Schweres, sogar das Schöne —, der Schwächling freilich verhängt sich hinter tausend Gründen, um in der Herde mitzutrotten, — und sei es nur, um eine höhere Gehaltsgruppe sicherer zu erreichen!

Der eine fragt: Was kommt darnach?  
Der andere: Ni es recht?  
Und also unterscheidet sich  
Der Freie von dem Knecht!

## Eine englische Expedition in Tibet niedergemacht.

Wie aus London berichtet wird, ist die englische Tibet-Expedition, die mehrere von der tibetischen Regierung angekauft elektrische Maschinen nach Lhasa bringen sollte, von den Tibetern aufgegriffen und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Zu der obigen Nachricht wird noch folgendes gemeldet:

Die im Herzen von Himalaja vertriebene Karawane bestand aus Tibetern, die mit einer in England hergestellten Elektrizitätserzeugungsmaschine im Gewicht von etwa 400 Tonnen nach Lhasa unterwegs waren. Es war die erste Maschine dieser Art, die für die verbotene Stadt gebaut worden war, und der Transport wurde mit Kamelen und Maultieren bewerkstelligt. Eine der Bedingungen des Kontraktes bestand darin, daß die Maschinerie in Lhasa von Tibetern zusammengestellt werde, damit kein Engländer in die Stadt komme. Um diesen Wunsch zu erfüllen, hatten die Erbauer, Crompton u. Co., einen jungen Tibetaner namens Ringang engagiert, der vor 13 Jahren nach England kam und hier in der Rugschule studierte. Er war ein Verwandter des Dalai Lama. Ringang verließ mit der Maschine England vor acht Monaten. Als 400 Meilen zurückgelegt waren, kamen Berichte aus Kalimpong in Bengal, daß soweit alles gut verlaufen war. Als später die Nachricht kam, daß die Karawane in Lhasa angekommen sei, schickte der Cromptonkonzern Agenten aus Kalkutta und Bombay nach Lhasa. Nunmehr sind in London Informationen eingegangen, wonach Ringang mit seiner großen Karawane von Lhasa aus, die sich Vertreter der neuen tibetischen Regierung nannten, angekommen wäre, und daß sie samt und sonders 12 000 Fuß über dem Meeresspiegel in einem Bergpaß ermordet wurden. Die gesamte Maschinerie wurde zerstört und einen tiefen Abhang hinuntergeführt. Eine Unterredung mit dem

Manager des Cromptonkonzerns bestätigt die hier gemachten Angaben. Der Manager fügte hinzu, daß es häufiger vorgekommen sei, daß solche Maschinen von den Eingeborenen absichtlich ruiniert wurden; es sei aber das erste Mal, daß die Tibetaner ihre eigenen Leute ermordet haben. Eine jetzt schon feststehende Folge dieses Berichtes ist, daß die britische Mount Everest-Expedition, die für den nächsten Herbst vorausgesehen war, aufgegeben wurde.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. März.

## Volksprüche im März.

Gesammelt von Hans Runge.

(Nachdruck unterbietet)

Der März kriegt manchen beim Sterz;  
Was der März nicht will, nimmt der April.

Der März soll kommen wie ein Wolf und gehen wie ein Lamm.

Der März spart schon Sterz.

Ein nasser März ist der Bauer's Schmerz.

Ein grüner März bringt selten etwas Gutes.

Es ist kein März so gut,  
Er setzt dem Lamm ein Gut.

Hat der März viel Wind und der April viel Regen,  
So folgt ein schöner Mai zum Segen.

Seit der März erfand des Landmanns Sterz.

Im März nimmt der Bauer den Pflug beim Sterz.

Im März viel Regen, viel Gewitter im Sommer.

Im März sei heiser, sonst hast du bald ausgesetzt.

Ein Lot Märzschneid ist einen Dalken wert.

Märzengrün soll man mit Holzscheiteln wieder in die Schlägen.

Kroder März fällt die Keller (mit Wein).

Stißt der März sich trocken an,  
Bringt er Not für jedermann.

Märzengrün, Nachgallensang,  
Währen nimmer lang.

Wenn der März kommt an wie ein Löwe, so geht er wie ein Lamm; kommt er wie ein Lamm, so geht er wie ein Löwe.

Märzregen bringt keine Fäulnis.

Sißt du im März zu früh,  
Ist's oft vergebene Müß.

März in der Kamm,  
Sommer ohn' Lamm,  
Kroder die Keller,  
Dörret die Lamm.

## Vergessen Sie nicht

dass „ISTE“ Köln. Wasser in der Tat unübertroffen ist.

Überzeugen Sie sich!

J. & S. Stempniewicz  
Warszawa Poznań Radom.

## Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

(40. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

Aber als Oppen eines frühen Morgens erwachte, erzählte sie ihm von Elja Karoly. Sie berichtete, daß Elja dagewesen und sich in der Zwischenzeit oft nach ihm und seinem Befinden erkundigt habe, daß es sehr schwer gewesen sei, sie zurückzuhalten. Sie wollte durchaus herkommen, aber Bernia wollte das nicht dulden.

Oppen hörte zu, und obwohl er die Augen geschlossen hielt, sah Ellinor, daß er jedes Wort verstand.

„Was soll ich ihr sagen, Herr Oppen?“ fragte sie. Sie wird auch heute wieder anrufen.“

„Sagen Sie ihr, daß ich sie grüßen ließe, aber sie nicht bei mir sehen kann — heute noch nicht — ich will erst gesünder werden.“

„Ich werde ihr das sagen.“

Aber während dieses Tages erkundigte sich Oppen nicht nach Elja, auch während der nächsten nicht, und wieder mußte Ellinor fragen, was sie ihr ausrichten sollte.

Oppen hatte eine furchtbare Nacht voller Schmerzen hinter sich und war sehr erschöpft. Wieder sagte er, daß er sie nicht empfangen wolle. Dann versuchte er ein Nähn, wandte den Kopf zu Ellinor hin und sagte stöhnend: „Sie bemühen sich zu viel um mich, Fräulein von Roth!“

„Nein, nein!“ wehrte sie ab.

„Doch!“ beharrte er. „Ich danke Ihnen, viel — vielenmal! Geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein von Roth!“

Sie gab ihm gehorlich ihre Hand, er drückte sie und spielte damit, bis er wieder eingeschlafen war. Ellinor wagte nicht, ihm die Hand zu entziehen, in der Furcht, ihn wieder aufzuwecken. Aber ganz ruhig und gleichmäßig waren seine Atemzüge, und seine Augenlider zuckten nicht mehr. Sie beugte sich tief über ihn, und plötzlich — sie wußte selbst nicht, wie das kam — küßte sie ihn auf den

Mund. Da schlug er die Augen auf und sah sie an. Ellinor fuhr zurück, tödlich erschrocken, aber Oppens Gesicht war ganz unbeweglich, als habe er den Kuß nicht gefühlt, und als sie sich wieder über ihn beugte, schien er abermals entsetzlicher zu sein.

Sie verbrachte den ganzen Tag in einer ängstlichen Verwirrung. Immer wieder versuchte sie, sich Oppens Gesichtsausdruck zu vergegenwärtigen, als er die Augen aufgeschlagen hatte, und unruhig wartete sie auf sein Erwachen.

Am späten Abend kam die Wirtschafterin zu ihr ins Zimmer und meldete ihr eine Dame, die sie dringend zu sprechen wünsche. Ellinor erschrak.

„Hat Herr Bernia die Dame gesehen?“

„Keine Ahnung, aber er wird wohl. Die Dame ist mit'm großen Auto angekommen.“

Ellinor ging hinunter in das Wohnzimmer, wo Elja auf sie wartete. Keine Zeit nahm sich Elja zur Begrüßung, sie fragte sofort nach Oppens Befinden.

„Es geht ihm, den Umständen entsprechend, sehr gut, Fräulein Karoly, wir können es uns nicht besser wünschen.“

„Haben Sie noch einmal gefragt —?“

„Ja —“

„Und? Was sagt er?“

„Er sagt, daß er sich noch zu krank fühle, um Sie zu empfangen.“

Elja sah Ellinor misstrauisch an, und plötzlich war sie von bitterem Neid erfüllt: Diese Frau war immer und ständig um Oppen, pflegte ihn, fand sicher Gelegenheit, ihn zu beeinflussen, gegen sie zu beeinflussen. Lüge war das, was ihr da von Oppen gesagt worden war!

„Ich will ihn heute unbedingt sprechen, Fräulein von Roth!“ forderte sie gebieterisch. „Ich lasse mich heute unter keinen Umständen abweisen!“

„Er schläft jetzt, Fräulein Karoly, wir dürfen ihn nicht stören.“

„Gut!“ Sie setzte sich in einen Stuhl. „Dann warte ich, bis er erwacht ist.“

„Das kann sehr lange dauern,“ versuchte Ellinor sie abzulenken.

Eine kurze Pause entstand, dann fuhr Elja gereizt auf: „Sagen Sie doch, daß Sie mich los sein wollen!“

„Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn meine Worte so ungeschickt gewählt waren, daß Sie auf diesen Verdacht kommen konnten,“ bemerkte Ellinor leise und senkte den Kopf.

„Ich habe Sie beleidigt, Fräulein von Roth,“ bat Elja und trat dicht vor Ellinor hin. „Seien Sie nicht böse. Ich bin schrecklich nervös geworden in den letzten Tagen.“

„Ich bin Ihnen nicht böse, Fräulein Karoly. Ich will hinaufgehen zu Herrn Oppen und nach ihm sehen, Wollen Sie hier auf mich warten?“

„Gern, aber bringen Sie mir bald Bescheid!“

„Ich werde bald zurück sein.“

Frau Lehmann, die ihr auf dem Flur begegnete, flüsterte ihr zu: „Eben ist er nach geworden. Sie sollen zu ihm kommen, sagt er...“

„Weiß er, daß die Dame gekommen ist?“

„Kein Ton hab ich gesagt.“

„Gut.“

Ellinor trat an Oppens Bett und gab ihm schüchtern die Hand. Er lächelte ihr entgegen und richtete sich auf.

„Fräulein von Roth, ich habe so prächtig geschlafen,“ sagte er mit tiefem Atem, und seine Stimme klang ganz frisch. „Ich habe kaum Schmerzen mehr.“

„In ein paar Tagen werden Sie gesund sein, Herr Oppen!“

„Ja, ja, gesund, dann werden wir —“ Er stockte, und in sein Gesicht kam ein nachdenklicher Ausdruck. Er sah Ellinor an, und sie wußte in diesem Augenblick, daß er sich des Kußes erinnerte, den sie ihm gegeben hatte. Sie fühlte sich tief erschrocken, und um ihre Befangenheit zu verbergen, sagte sie hastig: „Fräulein Karoly wartet unten, Herr Oppen. Sie will Sie unbedingt sehen.“

(Fortsetzung folgt.)



Märgengrün und Weibersinn,  
Ist im Handumdreh'n dahin.

Märgenschnee frist, Aprilschnee düngt.

Märgensonne, kurze Wonne.

Märgenwasser macht schön.

Wenn draußen stürmet der März,  
Oft blühet drinnen das Herz.

### An Die Leser des „Posener Tageblatts“.

Der Verlag des „Posener Tageblattes“ gibt hierdurch bekannt, daß der Anzeigenteil dieser Zeitung ab 1. März 1926 an die Kosmos G. m. b. H. verpachtet ist. Da die Kosmos G. m. b. H. ihre Büros im Geschäftshaus des Verlages hat, werden keine Verzögerungen in der Erledigung der Anzeigenaufträge eintreten. Anzeigen, die wie bisher in der Geschäftsstelle des Verlages eingegeben, werden unverzüglich an die Kosmos G. m. b. H. weitergeleitet.

Allen Schriftverkehr, der Anzeigen im „Posener Tageblatt“ betrifft, richtet man in Zukunft freundlichst an die Kosmos Sp. z o. o.

Posnań, ul. Zwirzyńska 6.

### Die Notwendigkeit einer Krankenkassenreform.

Die Dreierkommission des Sejms hat folgendes Gutachten über die Krankenkassen abgegeben:

Die Organisation der Krankenkassen in Polen bildet einen Staat im Staat. Es ist dies nicht nur ein idealer oder theoretischer Staat, sondern er hat alle Rechte eines Imperiums, so z. B. das Recht, Gebühren aufzulegen und sie einzutreiben, und diese Gebühren sind nicht klein, insbesondere für die Arbeiter, bei denen sie mehr betragen, als die Grund-, die Immobilien- und oft auch die Einkommensteuer zusammen. Es muß bemerkt werden, daß den höheren Behörden nur das Recht zusteht, die Gebühren zu erhöhen, nicht aber sie herabzusetzen. Diese Gebühren steigen von Monat zu Monat, und trotzdem führen die Ärzte Klage darüber, daß die Kassen mit der Auszahlung der Bezüge im Rückstande sind. Und inzwischen sehen und hören die Versicherten, daß die Kassen große Gebäude errichten, Kapital anhäufen und ein Heer von Beamten unterhalten.

Die Unzufriedenheit mit den Krankenkassen ist heute allgemein geworden und schadet dieser Institution. Die Krankenkassen haben aber einen großen humanitären Zweck zu erfüllen und müssen daher beibehalten werden. Eine Reform des Krankenkassenwesens ist in Anbetracht dessen unbedingt notwendig geworden. Die durchzuführende Reform müßte sich auf alle Einzelheiten erstrecken, insbesondere auf folgende Punkte:

1. Es muß der Grundsatz nur einer Berufungsinstitution eingeführt werden;
2. das Hauptversicherungsamt ist aufzulösen. Die Funktionen desselben sind vom Ministerium zu übernehmen;
3. in jeder Wojewodschaft ist eine Aufsichts- und eine begutachtende Behörde unter Beteiligung des Wojewoden und von Vertretern des Kreistages auszuwählen, die die Kassen zu bilden, unter weitestmöglicher Einsparung der Beamtenkosten;
4. dieser Behörde muß das Recht zustehen, die Budgets der in der betreffenden Wojewodschaft bestehenden Krankenkassen festzusetzen und einzuschränken zu dürfen, sowie Gebührenerhöhungen oder -ermäßigungen vorzunehmen;
5. zu den Krankenkassenverwaltungen müssen sachlich gebildete Personen Zutritt haben;
6. nach Möglichkeit muß die pauschale Entrichtung der Gebühren für die Krankenkasse eingeführt werden;
7. den einzelnen Unternehmen ist auf Wunsch die Genehmigung zur Gründung eigener Krankenkassen unter besonders festzusetzenden Bedingungen zu erteilen;
8. die Kategorisierung in der Krankenkasse ist auf diejenigen Angehörigen zu beschränken, die dieser Art der sozialen Fürsorge in der Tat bedürfen;
9. bei der Festsetzung der Gebühren, sowie der Leistungen an die Versicherten ist die wirtschaftliche Kraft der Bevölkerung zu berücksichtigen;
10. das Ministerium muß verpflichtet werden, dem Sejm alljährlich über die Tätigkeit und die Rechnungsabläufe der Krankenkassen Bericht zu erstatten;
11. die Bezirksversicherungsämter haben auch die Funktionen der Unfall- und Altersversicherung zu übernehmen.

## März.

Von Anton Schnaak.

### Donli — Seidelbast.

Eine kleine, zogene Zeit. Aus einem offenen Mittagsfenster blüht ein Blütenkandantino. Ein verpönnenes, schrulliges Junggefellchen, ein Rat aus einer Kängie preist und lobt den gärtlichen Tag. Das alte adlige Fräulein, das keiner im Winter sah, macht über der Albane mit den vielen Blumentöpfen ein Fenster auf. Aus dem Garten mit der Venusstatue und den moosigen Steinbänken kommt der faule und schwere Geruch von umgegrabener Erde. Und die Blüte schluchzt und schnebelt. Unermüdlich. Schlichtern. Singend. Das Gesicht der Dame aus alter Zeit wird unter dem feinen seidnen Abendstuch voll Freude und einem leisen Not. Vor dem Tor spielen ein paar Kinder mit Marmeln und funkelnden Perlmutterknöpfen, in denen die Sonne glitzert und spritzt wie frischer Silberstaub.

Wunderbar ist der Wald durchweht. Komm heraus und rieche: ach, es wird dich stärken und zugleich müde machen! Es ist der Geruch, den die jungen Kräuter aus ihrem geheimnisvollen Winterschlaf in den laulichen Winter atmen. Aus dem feuchten Laub ist ein glühender Zauberstab gestiegen, er trägt das erste Blut der neuen Erde in sich: es ist der Seidelbast. Lauslos funkelt ein zarter Natterleib auf einem sonnigen Randstein. Ein adernfeines Junglein spielt verhalten, und die Augen glänzen wie verzaubert und verwunschen. Die Blüschleiche ist aus ihrer Schlaferschlafung erweckt.

### Lätare — Dämmervogel.

Schwarz steht die Märznacht über Wäldern und Feldern. Schweigend und undurchdringlich ruht der Wald im Grund. Einmal wird die Nacht voll Mond, und Anruhe kommt in das Herz. Mein Schlaf geht in glühenden Träumen unter. Die Traumgeister sind unerschöpflich: sie zaubern vorbei, als triebe sie ein unterirdisches Wehen. Einmal sind es Längertinnen, die aus Blumenkelchen steigen und wieder in Blumenkelche versinken. Einmal ist es ein unbegreiflich stiller Vogel, der durch einen grünen Traumhimmel rudert. Einmal ist es ein treibendes Segelschiff mit Pracht aus Schwelgereien und braunem Gemüt. In einem Traum jenseit sich ein Frauengesicht und ruft mich leise mit verwirrenden Traumworten und lächelt. Das sind die Bilder und Lockungen der Sehnsucht, die nichts anderes ist als das neuermachte Verlangen nach dem Panorama der Welt, den weißen Städten des Südens, den schwelgerischen Zauberarien hinter Hügeln aus Grün, es ist die unterirdische Trauer nach den Geliebten, die an tausend Terrassen warten und an allen Türen, aber die man niemals lieben wird, da sie das Herz nicht erreichen und der Mund niemals berühren wird.

Aber wie schön ist die braune Katja des Bauers geworden. Ach, im Herbst und Winter war sie noch kindlich und ihr Herz dachte nur an das Puppenpiel. Aber jetzt, wenn sie am Zaun vorbeigeht, sehe ich ihren Mund glücken. Und wenn ich ihre gärtlichen Augen sehe, sagen sie nicht: ich liebe dich? Ja, auch ich liebe dich, Katja, und ich fühle, daß dein Herz voll Liebe ist und dein Blut voll junger Anruhe. Komm, wir wollen in der Dämme-

### Devisenmitnahme über die Grenze.

Der Finanzminister hat den Inlandsbanken gestattet, jedem Paßinhaber mit Auslandsvisum, außer der erlaubten Ausfuhr polnischer Valuta noch 100 Goldmarken ohne besondere Erlaubnis auszuhandeln. Durch diese Verordnung, die auch den ausländischen Reisenden zugute kommt, werden die Pladereien und Wetterungen wegen der Devisenmitnahme über die Grenze außerordentlich eingeschränkt. Wie verlautet, sollen in nächster Zeit weitere wesentliche Erleichterungen in den Ausfuhrbestimmungen für Devisen erfolgen.

### Bibelfreizeit der evangelischen Frauenhilfen.

Am 10., 11. und 12. d. Mts. findet, wie schon in den beiden letzten Jahren in der Passionszeit eine Bibelfreizeit für die evangelischen Frauen Posens statt, und zwar am 10. und 12. im Heimatsaal und am 11. in einem Saale des Evangelischen Vereins junger Männer im Evangelischen Vereinshaus. Jeden Tag von 10 bis 11 Uhr soll eine Bibelfreizeit sein, um 5 Uhr nachmittags ein Vortrag evangelisatorischen Charakters, und abends um 1/2 11 Uhr wird ein Vortrag über „Bibelkapitel Religionen“ gehalten werden. Bei diesen letzten drei Vorträgen evangelisatorischen Charakters ist auch das Erscheinen von Männern sehr erwünscht.

### Vorsicht bei der Annahme von Papiergeld in Päckchen!

Aus unserem Besserkreis wird uns geschrieben: Als ich bei einer Bank in Posen Geld einzahle, zeigte es sich, daß ein Paket, das 100 fünfzölthcheine enthalten sollte, deren nur 75 enthielt. Das ganz unterjährige Streifband, das die Scheine sehr fest umschloß, trug den Aufdruck: Bank Polski, 100 sztuk po 5 złotych z 500, dazu einen Stempel Kalisz, einen zweiten Stempel 21 listopada 1925, und zwei unleserliche Namenszüge, einen mit blauer Tinte geschrieben, den anderen mit Blaukist. Also trotz dieser Kontrollen ist das Päckchen um 25 Scheine erleichtert worden. Vermutlich waren ursprünglich 100 neue Scheine darin, die ein Schläumeier zwischen Kalisz und Posen durch 75 gebrauchte Scheine ersetzt hat. Da diese das Streifband prall ausfüllten, machte das Paket den Eindruck der Unberührtheit und konnte von Leuten, die nicht Zeit haben, nachzuzählen, als vollwertig angenommen werden. Schreiber dieser Zeilen hat den Schaden von 125 zł und braucht für Spott nicht zu sorgen. Also Vorsicht!

### Wieder ein Fliegerunglück in Bromberg.

Am Freitag ereignete sich, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, auf dem Bromberger Flugplatz wieder eine Fliegerkatastrophe.

Nach 11 Uhr vormittags flog der Fliegerleutnant Dr. med. Josef Leosjko auf einem Flugzeug des System Brequet auf. Bei der Landung in der Nähe des Gutes Wieda jsko stieß der Apparat mit einem Flügel an einen Baum, brach diesen ab und stürzte aus einer Höhe von etlichen Metern ab. Der Motor geriet in Brand, und auch der Pilot wurde von den Flammen erfasst. Der Flugzeugführer sprang aus dem brennenden Aeroplan heraus, warf sich auf die Erde, und es gelang ihm, die Flammen an seinen Kleidern zu löschen. Er wurde am Gesicht und an beiden Händen stark verbrannt und ist in das Militärlazarett geschafft worden. Der Apparat verbrannte vollständig.

### Das Wetter der Woche.

Die erste Märzwoche begann mit der gleichen milden Witterung, wie sie fast den ganzen Februar hindurch geherrscht hatte. Zu Beginn der zweiten Wochenhälfte brach ein Kälteeinbruch aus nördlicher Richtung die Temperaturen jedoch beträchtlich, und zwar bis auf die für die Jahreszeit normalen Werte hinab. Bei unverändert westlicher Luftzufuhr stiegen in den Tagen von Sonntag bis Donnerstag die Temperaturen in den meisten Teilen Mitteleuropas bis nahe an 10 Grad Wärme, vielfach auch noch darüber. So wurden im Rheingebiet mehrfach 12 bis 13 Grad Wärme erreicht; auf 18 Grad Celsius stieg das Quecksilber Mitt- woch auch in München und Magdeburg. Fröste kamen nur im äußersten Osten und Nordosten des Landes vor, beschränkten sich auf die Nachmittage und erreichten lediglich in Ostpreußen ein Temperaturminimum von 7 Grad unter Null. Die tiefen ozeanischen Zyklogen, die seit geraumer Zeit in ununterbrochener Reihe aus dem Raum von Island ostwärts nach dem Eismeer wandern, griffen dabei allmählich weiter nach Süden über, so daß die Niederschläge, die freilich nirgends sehr ergiebig waren, sich beim Vorübergang der zahlreichen Randwirbel auch auf das südliche Mitteleuropa ausdehnten. Ein aus dem arktischen Nordamerika

stammendes Hochdruck- und Kältegebiet, das sich um die Mitte der Woche über Grönland und Island nach den europäischen Gewässern vorstieß und dessen kalte Nordwinde das besonders tiefe Minimum umflossen, dessen Zentrum unter 715 Millimeter Tiefe Donnerstag früh über Lappland lag, wirkte sich mit großer Intensität und Geschwindigkeit bis nach Mitteleuropa aus, wo Donnerstag in- folge starker Druckunterschiede stürmische Südwest- und Westwinde wehten. Diese, äquatorialen Ursprungs, ließen das Quecksilber fast überall bis auf 10 Grad Wärme und darüber steigen; an der Grenze dieser Warmluft und der ihr folgenden polaren Kälte- luft kam es in Mittel- und Norddeutschland vielfach zu Wintergewittern, die in Berlin, Leipzig, Erfurt sehr kräftig waren, und bei denen die Niederschläge in Gestalt starker Graupelböen herunterfielen.

Das seither herrschende Rückseitenwetter mit den steigenden Temperaturen wird nicht lange anhalten, da südlich von Island schon eine neue Zykloge erkennbar ist, bei deren weiterer Annähe- rung die kalte Polarluft von Mitteleuropa abgelenkt werden wird. Das Tief wird wieder wärmere ozeanische Luftmassen auf den Kontinent tragen, so daß zu Beginn der Woche die Temperaturen abermals steigen und auch wieder Regenfälle erfolgen werden.

X Wichtig für Reisen nach Danzig. Vom Städtischen Polizei- amt werden wir gebeten, folgendes mitzuteilen: Es ereignen sich oft Fälle, daß polnische Bürger, die nach der Freistadt Danzig reisen, auf ihren Ausweisen nicht den Ergänzungsver- merk „Staatsangehörigkeit: polnisch“ haben. Die Grenzbehörden erkennen Ausweise ohne solchen Vermerk nicht an und lassen Reisende, die der Vorschrift nicht genügen, nicht über die Grenze, wodurch sich die betreffenden Personen unnötigen Kosten und Zeitverlusten aussetzen. Es wird deshalb noch einmal daran erinnert, daß Personen, die nach der Freistadt Danzig zu reisen beabsichtigen, ihre Ausweise in den Polizeikom- missariaten ergänzen lassen müssen.

X Die Aufstellung von Spundnäpfen in öffentlichen Lokalen. Das Städtische Polizeiamt bittet uns, folgendes mitzuteilen: Im Zusammenhang mit der Polizeiverordnung des Herrn Wojewoden vom 2. Oktober 1925 über die Pflicht der Aufstellung von Spund- näpfen in öffentlichen Lokalen hat die Gesellschaft zur Be- kämpfung der Tuberkulose in Posen einen Aufruf erlassen, in dem die Einwohner daran gemahnt werden, nur in Spundnäpfen zu spucken. Die Plakate müssen im Sinne des Auf-

## Jeder Kaufmann

muß

## „Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht“

kennen.

Diese sind forben im „Concordia-Verlage“,  
Posnań, ul. Zwirzyńska 6, erschienen.

Preis 1,50 Zloty.

Aus dem Inhalt der Gesetzsammlung:

- Die Stempelgebühr von Wechseln, Schecks, Blankowechseln, Grundzüge der Berechnung, Protestierung der in Postauslagen übersandten Wechsel, Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheck- protessen berechtigten Gerichtsorgane, Die Wechselblanketts in Zloty-Valuta, Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Sehen Sie sofort in die nächste Buchhandlung und kaufen Sie diese für jeden Gewerbetreibenden unentbehrliche Schrift.

zung in den Birkenwald gehen! Ach, die Rüsse der ersten Liebe sind schön und untergeköchlich... Und durch tausend Gärten und tausend Birkenwälder wird man gehen und Anlieh über Anlieh beugen.

### Judica — Verchenfang.

Mein und gierlich kommt die erste Wäde unter die Abendlampe gewieht. Sie darf leben. Und die Finger des kleinen Kindes streuen ihr Ruderband über den Tisch. Scheint es nicht, daß der Dorfbrunnen lauter aus der Röhre rauscht? Tröstliche Melodie aus guter Erdenbrust, oh, gelbes flüssiges Kristall aus unermüdlich strömendem Herzen, oh, weißes Blut, das sich wie ewiger und reicher Pulsschlag vergräbt und schenkt! Scheint es nicht, daß nun wieder die zauberhaften Wesen kommen und am feuchten Brunnenstein sich niederlassen und ihr Märchenleben treiben? Scheint es nicht manchmal, daß der goldene Frohsinn schon aus der Unergründlichkeit seiner Schlastiefe aufgetaucht ist und mit nassen rätselhaften Augen in das Abenddunkel funktelt? In jeder drei- gehtenen Nacht wird er auf dem Rande sitzen und auf die noch nie geküßte Jungfrau warten, die ihn mit einem Kuß aus der Ver- zauberung erlösen soll. Und die Bienenitze sitzt wieder im Mond- licht an der Röhre und läßt den Nachwind durch ihr schimmerndes langes Haar mit betörendem Klingeln zittern...

Und der Vogel im Rillumpf weiß es, daß nun die Zeit des Heimflugs da ist. Er prüft seine Flügel, es glitzert sein Auge in Anruhe, Geschwader auf Geschwader sammelt sich und der Flug beginnt. Die einen fliegen dahin, wo der Rhein fließt. Andere fliegen über die tiefen Wälder Thüringens. Andere fallen in das Korngrün der Fränkischen Felder ein. Vogelwolke auf Vogelwolke streicht wie Spul unter dem Samtgewölbe des Südhimmels herauf und verweilt wie ein überirdisches Mäuschen an das Meer, in die Steppen, in die Horden, in die Feiden, an die Dorfzäunern, in die Baumalleen und an die Flußufer.

Aber die Fichtenwipfel fällt in den Waldgrund eine Schneepfe, eine zweite streicht durch die matte Abenddämmerung, eine dritte kommt in den Duft der Waldlichtung. Doch mit durchschossenem Herzen fliegen sie ins Gras... Aber in das leichte Morgen- blau steigt die erste Verge auf, und aus ihrer wirbelnden Nieder- strophe fällt das Wort Frühling überallhin.

### Palmarum.

Unter dem blühenden und gelb gepuderten Haselgebüsch geht eine Tür zum Garten ein. Ich möchte bei den Gärtnern im grünen Hut und grüner Schürze sein! Sie graben, und wo sie graben, finden sie Seltsames, Altes und Lebendiges: ein Engerling zieht seinen milchigen weichen Leib unter dem Spatenstich zu- sammen, ein Akerf schillert grün und glänzt, ein roter Wurmlieb windet sich aus der bröselnden und krummen Erde.

Die Gärtnere sind große Schweiger, verrungelte Sinnier, er- griffene Deuter und Träumer voll Weisheit und Einsicht. Ihr Tun ist segenvoll, denn es erweckt vom Leben und pflügt das Ge- deihen. Sie lieben die Sonne. Sie lieben auch den Regen, wenn er zur rechten Zeit kommt. Sie betrachten mit Liebe die jungen Bäume: bald werden sie knospen und schimmernd blühen. Die Gärtnere kennen die kleinen Zeichen und Besonderheiten. Sie sind von einfacher Weisheit: sie wissen, daß der Tod nur ein Schlaf ist und das Leben nur eine Vorbereitung auf den Tod.

Und wenn der erste Mandelbaum in der Gartenecke, die die Mittagswärme mit tiefer Inbrunst in sich zieht und bewahrt, seine schamhaften und gärtlichen Blüten entfaltet, lächelt der Gärtner selig. Und der Baum ist ihm die Geliebte des Frühling.

Auf die Weide zieht der Hirte Jakob. Viele weiße Ose- lämmer hüpfen hinter ihm her in das Gefilde der laudung jungen Gräser und sprossenden Kräuter. Und die Kinder singen, wenn sie im Wiesengrund die Hirtenschar sehen und wenn die kleinen schneeweißen Kammerböcklein mit zierlichem Geläuf umherhüpfen.

Ein kleines Dämmchen, weiß wie Schnee,

Sing einst mit auf die Weide,

Mitwilleig sprang es in den Alee

Mit ausgelassener Freude...

Und der Osterhase sitzt schon hinter dem Busch und pünktelt mit einer Rabenfarbe tausend Eier: grün, blau, rot und gelb.

### Büchertisch.

—\* Ballenberg macht ein Stück. Auf welcher amüsanten Weise immer wieder bei der Einführung eines neuen Stückes, das der Schauspiel-Improvisator völlig umzuwandeln weiß, darüber be- richtet Flobeard Kraach im jeden erschienenen 68. Heft der illustrierten Wiener Wochenzeitschrift „Die Bühne“. Der aktuelle Theaterzeit dieses Heftes bringt ferner einen großen Aufsatz von Friedrich Schreyvogel, der Plan einer zu gründenden Theater- gemeinde der Zehntausend betreffenden, Aufsätze von Hans Vie- stoek über die Shakespeare-Renaissance in London, von Hugo Zlotaus über Alfred Kerr, von Victor Wittner über Juffs „Mar- ciana“ und die „Akademische Theatertruppe“ der Nachkriegsge- meinde, Franz Lehar über das Verhältnis von Libretto und Musik einer Operette. Dem ausklingenden Fasching sind eine Reihe von Beiträgen gewidmet, eine Erinnerung in Wort und Bild an den Wiener Fasching vor hundert Jahren, eine Betrachtung über die Tanzlust von einst und jetzt von Grete Müller und ein Bilder- bogen von Carl Josef „Abendgäste des Faschings“. Der literarisch- belletristische Teil bringt die Fortsetzung des Romans „Capitänien oder das Frauenland“ von Friedrich Karntz und eine gespenstische Karnevalsnovelle von Edgar Allan Poe. Die Film-, Mode- und Sportberichte, die reiche Mitteilungs- und der graphologische Brief- kasten vervollständigen den Inhalt dieses 68. Seiten starken Heftes, das mit mehr als 130 Photos ausgestattet ist. „Die Bühne“ kostet monatlich (vier Hefte) 3/4 Reichsmark, und ist durch alle Buch- handlungen zu beziehen.

## Unamel



trages des Bojenschießens in allen öffentlichen Lokalen aus-  
geklagt werden, insbesondere in Gastwirtschaften, Speisestuben,  
Konditoreien, Kaffeehäusern, Schanstuben, Pensionaten jeder Art,  
Theatern, Kinos, jeglichen Schaustellungen, in Privatbüros, die fremde  
Angehörige beschäftigen, in Fabriken und Betriebsanstalten. Die  
Makler sind in den zuständigen Polizeikommissariaten unent-  
geltlich zu haben.

X Zu der Nordlichterscheinung am Freitagabend, über die  
wir gestern berichteten, schreibt der Leiter der Sternwarte an der  
Oberrealschule St. Petri in Danzig, Studienrat Lieberman, folgendes:  
Die Erscheinung begann um 7.45 Uhr abends an einer  
5-10 Grad nördlich gelegenen Stelle, dicht über dem Horizont.  
Zuerst bläulich, verwandelte sich die Farbe schnell über grün zu  
kräftigem Blau. Gleichzeitig verbreitete sich das Nordlicht sehr  
schnell bis zu 15-20 Grad Zenitabstand und fast bis zum Ost-  
und Westpunkt. 19 h 53 war die blutrote Farbe am kräftigsten.  
In diesem Augenblick schloß ein Strahlenbündel grüner Strahlen  
bis zum Scheitelpunkt hoch; es war etwa 2,5 Grad breit und be-  
stand aus vier scharf gegeneinander abgegrenzten Teilen. Die  
blutrote Färbung dauerte etwa fünf Minuten, die Strahlen-  
erscheinung nur drei Minuten. Gegen 8 Uhr abends war die  
Farbe wieder grün; nur sehr langsam fand das Farbenspiel in sich  
zusammen. Die Sterne, selbst die Vega tief am Nordhorizont,  
waren stets durch den Lichtschleier hindurch zu sehen. Die Magnet-  
nadel zeigte von Beginn bis etwa 8.15 Uhr abends lebhaftes Um-  
rücken; nach gegen 8.45 Uhr abends war ein bis 20 Grad über den  
Horizont reichender Streifen des Nordhimmels deutlich gefärbt.  
Demnach sei, daß hier am 1. März auf der Sonnenscheibe sieben  
Flecken mit 58 einzelnen Flecken gezählt wurden. Be-  
kanntlich steht die Fleckenbildung auf der Sonne in engem Zusam-  
menhang mit irdischen magnetischen Erscheinungen, zu denen auch  
das Nordlicht gehört.

# Der Herr Prediger G. Pohl aus Rossport wird in dieser  
Woche jeden Abend Vorträge über wichtige religiöse Themen in der  
Friedenskapelle, Przemysłowa 12 halten, ebenso Bibelstunden.  
(Siehe Inserat!)

# Der Posener Handwerkerverein bittet uns darauf aufmerk-  
sam zu machen, daß heute, Dienstag, den 9. d. Mts., die ordentliche  
Mitgliederversammlung in der Loge, ul. Grobla, pünktlich abends  
8 Uhr stattfindet. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt die  
Anwesenheit sämtlicher Mitglieder.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern, vermutlich durch  
Badebienen, aus einem Geschäft am Plac Sabieżyński 10 (früher  
Sapieżen) 10 Meter Seide im Gesamtwert von 470 zł; einem  
Dachstuhl im Wert von 3. Klasse des Hauptbahnhofs ein Reise-  
koffer mit einem Anzug und Wäsche im Gesamtwert von 125 zł.

X Vom Barthelemy. Der Wasserstand der Barthe in  
Posen betrug heute, Dienstag, früh + 2.68 Meter, gegen + 2.70  
gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bedecktem  
Himmel + 9 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen, usw.		
Mittwoch, den 10. 3.	Gemischter Chor Posen: Abends 7 1/2 Uhr: Generalversammlung.	
den 10. 3.	Ev. Verein junger Männer: Abends 7 Uhr: Bibelfestpredigt.	
Donnerstag, den 11. 3.	Ev. Verein junger Männer: Posaunenchor.	
Freitag, den 12. 3.	Berein Deutscher Sänger: Übungsstunde.	
Sonntag, den 13. 3.	Ev. Verein junger Männer: Generalprobe zum Stiftungsfest.	
Sonntag, den 14. 3.	Ev. Verein junger Männer: Stiftungsfest.	

\* Culm, 8. März. Folgende vielfach angezeigte Anzeigen  
sind sich in den beiden folgenden Ehepaaren finden sich in  
der Freitagausgabe der „Culm. Bzg.“: „Hiermit warne ich jeder-  
mann, meiner Frau Auguste G. ... sowie meinem Sohne Willy  
G. ... in Kolo auf meinen Namen etwas zu borgen, noch  
irgend etwas abzukaufen, da ich in Eheheftung lebe und für  
nichts aufkomme. Kolo, den 2. März 1928. Friedrich G.“  
— „Gebe hiermit bekannt, daß ich mit meinem Manne in Güter-  
gemeinschaft lebe und das Recht, ebenso wie mein Mann, zum  
Kauf und Verkauf habe. Wenn mein Mann für seine zweite Ge-  
maltie noch sorgen kann, so ist er auch verpflichtet, für uns zu  
sorgen. Auguste G. ... Kolo.“

\* Gohlshausen, 3. März. Ein Einbruchsdiebstahl wurde  
hier kürzlich im Manufakturwarengeschäft Fr. Karnowski ver-  
übt. Als Beute fielen ihnen u. a. drei schwarze Damenmäntel, zwei Rollen  
Bepitz in Streifen zwei Rollen Seidenbasta, vier Rollen Seide und  
mehrere Herrenpaleots in die Hände.

\* Inowroclaw, 8. März. Der Direktor des hiesigen Ge-  
fängnisses, Emil Bentow, der, wie wir seinerzeit mel-  
deten, vor mehreren Wochen festgenommen und im Bromberger  
Gefängnis untergebracht wurde, ist vor einigen Tagen aus der

Gast entlassen worden und hält sich wieder in Inowroclaw  
auf. Wie der „Dz. Kuł.“ mitteilt, erfolgte die Festnahme Bentows  
auf Grund des Verdachtes, unerlaubte Beziehungen zu einer  
wegen Kindesmordes ihre Strafe abkürzenden Gefängnisinsassin  
unterhalten zu haben, sowie diese zum Verbrechen gegen Leimen-  
des Leben und zu falschen Aussagen überredet zu haben. Ferner  
sollen, wie das genannte Blatt weiter berichtet, in der Rechnungs-  
führung des hiesigen Gefängnisses Ungenauigkeiten festgestellt  
worden sein, für die ebenfalls Bentow verantwortlich gemacht  
werden soll. Die gegen diesen eingeleitete gerichtliche Unter-  
suchung dürfte bald Aufklärung darüber verschaffen, wie weit die ihm zur  
Last gelegten Vergehen mit den Tatsachen übereinstimmen.

S. Rogasen, 8. März. Auf Einladung des Bauernver-  
eins Rogasen waren zu der monatlichen zwanglosen Zusam-  
mentkunft des Vereins mehrere Mitglieder des Vereins deutscher  
Hochschüler aus Posen erschienen, um einen Vortrag: „Das deut-  
sche Volkslied“ mit Liedern zur Laute zu Gehör zu bringen. Viel  
Freude haben die deutschen Studenten uns gebracht, und der  
genüßreiche Abend wird noch lange im Gedächtnis aller fortleben,  
die ihn miterleben durften. Reicher Beifall dankte den Sängern  
nach jedem Liede; besondere Erwähnung verdienen einige wunder-  
hübsche Duette und die vollendete Lautenbegleitung von Dr. S. d. d.  
In seinem Vortrage über das deutsche Volkslied verstand es Dr.  
S. d. d., die Zuhörer zu fesseln, und über den Rahmen des Abends  
hinaus werden seine trefflichen Ausführungen, die unser Verständ-  
nis für das Volkslied vertiefen, einen Anstoß geben, der das  
geistige Leben der Kleinstadt belebt. Der Dank des Vorstehenden  
gab den Wunsch aller Anwesenden wieder, die Studenten öfter  
hier wiederzusehen. Bei Gesang fröhlicher Lieder blieb jung und  
alt mit den Studenten noch lange in schönster Stimmung zu-  
sammen.

Aus Kongresshosen und Galizien.  
\* Warschau, 8. März. Beim Niederreißen der ruf-  
sischen Kathedrale sind gegenwärtig 200 „qualifizierte“  
Arbeiter beschäftigt. Bisher wurden täglich gegen 200 Sprengun-  
gen vorgenommen, wobei man 20 Kilo Ammonit an einem Tage  
verbraucht. Zum Bohren von Löchern in die Wände benutzt  
man sechs Maschinen- und zehn Handbohrer. Alle Arbeiter sind  
in der Lemberger Versicherungsdirektion versichert worden. Die  
gegenwärtigen Arbeiten sind infolge der steten Explosionen sehr  
gefährlich. Wöchentlich werden 2000 Kubimeter Schutt wegge-  
fahren.

Aus dem Gerichtssaal.  
\* Posen, 7. März. Das Kreisgericht verurteilte einen gewissen  
Jozef Kojut aus Posen und Jan Schofer aus dem Kreise  
Schwetz wegen Hatzardspiels im Zuge auf der Straße  
Kasowit-Konitz zu vier bzw. fünf Wochen Gefängnis und  
je 50 zł Geldstrafe, bzw. 10 Tagen Gefängnis.

Wettervoransage für Mittwoch, 10. März.  
— Berlin, 9. März. Größtenteils trübe, ziemlich warm und  
weiterhin regnerisch bei lebhaften westlichen Winden.

Briefkasten der Schriftleitung.  
(Anstufte hier) in unsern Briefen gegen Einsendung der Belegausfertigung unentgeltlich,  
aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur  
eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

A. S. in R. Sie sind im Irrtum. Ihre Anfragen sind längst  
und zwar in Nr. 42 (21. Februar), folgendermaßen beantwortet  
worden: „Die 1700 deutsche Mark hatten einen Wert von  
188,88 zł oder 164,69 Goldmark. Die zweite Frage können wir  
Ihnen nicht beantworten, da müssen Sie sich schon an einen Rechts-  
anwalt in Deutschland wenden.“ In Zukunft bitten wir dringend,  
den Briefkasten ganz genau durchzulesen und uns so viele über-  
flüssige Arbeit zu ersparen.

L. B. 24. Die Lösung der Frau im Grundbuche ist ohne  
deren Genehmigung ganz ausgeschlossen.

Dieb. 1. Wenn Sie diese Marken bei Ihrer Postanstalt nicht  
mehr erhalten können, dann müssen Sie sich einmal an Wespier-  
ezalnia Krajowa (Landeshaupversicherungsamt) in Poznan, ul.  
Rybnickiego 2, wenden. 2. Diese Verwandten können gleichzeitig  
gemeldet werden, eine Ansetzung ist ausgeschlossen. Das vollendete  
21. Lebensjahr.

G. S. 1. und D. S. Ohne Beifügung eines Briefumschlages  
mit Freimarke durch den Anfragenden erfolgt keine Antwort.

W. B. 50. 1. Es handelt sich um eine gewöhnliche Hypo-  
thek, die mit 15 Proz. aufzuwerten ist unter Zugrundelegung eines  
Brotwertes von 1,28 für die Mark. Laßt die Hypothek auf einem  
ländlichen Grundstück, ist sie zum 1. Januar 1927, laßt sie auf  
einem städtischen, zum 1. Januar 1928 rückzahlbar. 2. Wenn  
das Kindergeld damals bedingungslos von dem Gläubiger ange-

nommen und die Lösung vollzogen wurde, sind Sie jetzt aller  
weiteren Verpflichtungen ledig.

S. Koz. Br. 35. Die Bedingungen für die Aufwertung sind  
für Polen wie Reichsdeutsche die gleichen. Für die Aufwertung  
kommt § 29 der polnischen Aufwertungsverordnung in Frage, der  
jedoch eine ziffernmäßige Aufwertung nicht enthält. Beantwagt  
werden Aufwertungen zwischen 60-100 Prozent.

Nr. 136. 1. Nachdem wir die für die Aufwertung der Kriegs-  
anleihen geltenden Bestimmungen wiederholt ausführlich bekannt-  
gegeben haben (zuletzt in Nr. 25 des „Pos. Tagebl.“), können wir  
uns auf die Beantwortung Ihrer Anfrage nicht mehr einlassen.  
Wenden Sie sich an das Büro des Sonderkommissars für die Ab-  
lösung der deutschen Reichsanleihen in Polen, Regierungspräsident  
a. D. Joerster in Posen, ul. Giełzowskiego 8 (fr. Königsstr.).  
2. Die Aufwertungsverordnung enthält darüber keine ziffern-  
mäßigen Bestimmungen. Beantwagt werden Aufwertungen  
zwischen 60-100 Prozent.

S. B. 2100. Wir müssen bei unserer ersten Auskunft be-  
harren, da wir das Geld als Restkaufgeld, nicht als Hypothek an-  
sehen. Eine ziffernmäßige Bestimmung über die Höhe dieser  
Aufwertung enthält die polnische Aufwertungsverordnung nicht;  
beantwagt wird gewöhnlich eine Aufwertung zwischen 60-100 Proz.  
Restkaufgelder können sofort gekündigt werden.

Nach Adelnau. 1. Die Möbelausfuhr erfolgt in Ihrem Falle  
zollfrei. 2. Die Umsatzsteuer ist zu zahlen.

Chauffeur M. S. So lange Sie keinen Briefumschlag mit  
Freimarke einsenden, muß Ihre Frage unbeantwortet bleiben.

Cerevisius. Unter allen Umständen ist die polizeiliche Geneh-  
migung zum Fischen nachzuweisen. Die Tatsache, daß man von  
dem Besitzer eines Sees die Genehmigung zum Fischen in seinem  
Besitzum erlangt hat, genügt zur Ausübung des Rechts des  
Fischens nicht. Ähnlich liegt die Sache bei der Ausübung der  
Jagd. Bekanntlich muß man zu diesem Zweck im Besitz eines  
Jagdscheins sein. Damit hat man nun aber nicht etwa das Recht,  
überall zu jagen. Man muß vielmehr dazu auch die Genehmigung  
des Jagdbesitzers haben.

R. S. G. 30. Die in der Sonntagsausgabe unter dieser Chiffre  
erteilte Auskunft über die angelegte Anmeldepflicht der im  
Reichsschulbuch eingetragenen Kriegsanleihen ist irrig; diese  
Pflicht bezieht sich vielmehr nur auf die bei der Reichshauptbank  
für Wertpapiere hinterlegten Anleihen. Der Umtausch in Ab-  
lösungsschuld und die Gewährung des Auslösungsrechts für die im  
Reichsschulbuch oder in den Schuldbüchern der Länder eingetra-  
genen Mißbestanden erfolgt von März wegen, d. h. ohne  
besonderen Antrag des Besitzers, wenn sich aus der Eintragung  
oder den Schuldbüchern der Mißbest ergibt.

Spielplan des „Teatr Wielki“.		
Dienstag, den 9. 3.	„Othello“.	
Mittwoch, den 10. 3.	„Eros und Psyche“.	
Donnerstag, den 11. 3.	„Halla“.	
Freitag, den 12. 3.	„Die Puppe“ (Preise ermäßigt).	
Sonntag, den 13. 3.	„Cohengrin“.	
Sonntag, den 14. 3.	um 3 Uhr „Mouche“ (Preise ermäßigt).	
Sonntag, den 14. 3.	um 7 1/2 Uhr „Eugen Onegin“.	
Montag, den 15. 3.	„Die Puppe“.	

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 10. März.

Berlin, 505 Meter. Abends 8 1/2-10 Uhr: Orchesterkonzert.  
Abends 10 1/2-12 Uhr: Tanzmusik.  
Breslau, 418 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Volkstümliches Konzert.  
Königsberg, 463 Meter. Abends 7 1/2 Uhr: Zum Geburts-  
tag Jozef v. Eichendorffs, geb. 10. März 1888. Abends 9.50 bis  
11 Uhr: Mandolinenkonzert.  
Leipzig, 452 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Symphoniekonzert.  
Oslo, 382 Meter. Abends 9 1/2 Uhr: Opernsänger Emil Nielsen.  
Am Klavier Petra Hendriksen.  
Zürich, 515 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Volkstümlich-humoristischer  
Abend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 11. März.

Berlin, 505 Meter. Abends 9-10 Uhr: „Nach Feierabend“.  
Abends 10.30-12 Uhr: Tanzmusik.  
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Autoreabend. Walter  
von Molo liest aus eigenen Werken.  
Elberfeld, 250 Meter. Abends 8.30-10 Uhr: Symphonie-  
konzert.  
Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr: Romantischer Abend.  
Münster, 410 Meter. Abends 9.35 Uhr: Gern gehörte Opern-  
melodien.  
Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr: Duettabend.

Uhrenmacher, 33 Jahre alt, ehgl. wünscht  
zwecks Heirat.  
Gest. Off. n. 618 a. d. Gsch. d. Bl. erb. Bild erwünscht.

Junggefelle (Pole) sucht ein Vorwerk zu  
kaufen oder zu pachten, eventuelle

Einheirat nicht  
ausgeschlossen.  
Gest. Angebote unter S. A. 644 an die Geschäftsst. d. Bl.

Deutscher Schäferhund,  
dunkelwollig, hochbeinige Ab-  
stammung, eingetragen im S  
V., steht zur Verfügung für  
Deutsches. Pol. Anblat.  
Poznań, ul. Wielka 7,  
1. Stock links.

Ankäufer u. Verkäufer  
Gesucht einen  
Wolkereimilch-  
verkaufswagen

gebraucht, doch sehr gut erhal-  
ten. Größtenhalt 150-200 Liter  
selbiger muß mit den neuesten  
Kühlvorrichtung versehen sein),  
evtl. einen neuen Wagen.  
Zuschreiben erbitte an Firma  
Prenß, Poznań, ul. Wie-  
ryńska oder direkt an Herr  
Schulz, Swarzędz, ul. Bła-  
żkowa 2 (Kücherei).

Kopierpresse,  
gut erhalten, zu kauf. gef.  
Off. n. 649 an die Ge-  
schäftsst. dieses Blattes erb.

Handschuhe  
Herrenartikel  
H. Seeliger,  
Poznań, Sw. Marek 48.  
Handschuhwäsche  
und Reparaturen.

Drahtgeflechte  
Drahte-Stacheldraht  
Preisliste.  
Alexander Maennel,  
Nowy Tomyśl 2 (Pozn.)

כשר של חם (Posach)  
Mazzoth  
sowie sämtliche  
Kolonialwaren  
empfiehlt  
S. Bergel, Poznań,  
ulica Żydowska Nr. 11.  
Telephon Nr. 3273.

Von der W. I. R. Poznań und I. R. Toruń anerkannt,  
stehen in ZAMARTE auf Anbaustationen zur Verfügung:

Original P. S. G. Goldkornhafer  
Original P. S. G. Gelbsternhafer  
I. Absaat P. S. G. Gelbsternhafer  
Original P. S. G. Gambrinusgerste ausverkauft  
I. Absaat P. S. G. Gambrinusgerste  
Original und I. Absaat Kl. Spiegler's Wohltmann  
Original und I. Absaat P. S. G. Blücher  
Original und I. Absaat Kl. Sp. Silesia  
Original P. S. G. Neue Industrie fast ausverkauft  
I. Absaat P. S. G. Neue Industrie ausverkauft  
Original und I. Absaat Odenwälder Blaue  
Original P. S. G. Alma  
Original P. S. G. Müllers Frühe ausverkauft  
I. Absaat P. S. G. Müllers Frühe  
Original P. S. G. Werder ausverkauft  
I. Absaat P. S. G. Werder

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion  
Deutsch-polnische Saatgutgesellschaft  
Zamarte

p. Ogorzeliny, pow. Chojnice (Pomorze).  
Telephonmadresse: Ponihana-Ogorzeliny.

Zur bevorstehenden  
Saatzeit  
offeriert:

Gemischten Blumen-Sämereien  
in nur 1. Qualitätsware.  
Anterruben Schenker  
und andere Sorten  
Anterrubenhren  
gelbe weiße und rote  
Grasstrohen  
für Gärten und Feld.  
Bruno Hoffmann,  
Samenhandlung.  
Gniezno, ul. Chrobrego 85.

Seit 84 Jahren  
erfolgt  
Einwurf  
und Ausführung  
von  
Wohn- und  
Wirtschaftsbauten  
in  
Stadt und Land  
durch  
W. Guische  
Grodzisk-Poznań 363  
(früher Grätz-Posen).

Rechtsanwalt Dr. Fersten  
(ehem. Rechtsanwalt)  
hat sich in Poznań,  
Pocztowa 22, II. St.  
niedergelassen.  
Tel.-Nr. 5290.

Kartoffel-Bochmaschinen, 2-, 3- und 4 reihig.  
Kartoffel-Sortiermaschinen, Drillmaschinen,  
Original Dehne. Siebeseleben, Polonia,  
Dampfschnecker, Westfalia, Boz, Triumph  
Hackmaschinen, Original, Holz, Pflanzenhilfe, Orig.  
Dehne. „Here“, für Rüben und Getreide,  
Hackschleifen, Original, „Harber“ m. Momenteinstellung  
(keine Nachschmung).  
Lieferung prompt und preiswert.  
Paul Seler, Poznań,  
ul. Przemysłowa 23.

Buschrosen  
in den schönsten, dieses Jahr noch blühenden Sorten, 12 Stück  
für 15 zł, inkl. Verpackung u. Porto gibt ab per Nachnahme.  
S. Kahl, Hohen Schule, Leszno (Wielkp.).  
Zur gefl. Beachtung!  
Postlagernde Briefe sind nur mit  
voller Adressen-Angabe zustellbar.  
POSENER TAGEBLATT.

Umsonst kann niemand  
etwas geben, doch kauft  
man zu den billigsten  
Preisen:

Weine, Liköre,  
Kognaks, Säfte  
u. Branntweine  
in grosser Auswahl bei  
der Firma  
L. Mackiewicz,  
Wein- u. Spirituosen-Handl.  
Poznań, Wroclawska 32.  
Telephon 1486.

Wohnungen

Zwei elegant möblierte  
Zimmer  
zu vermieten. Holmann, Poz-  
nań, Fredry 12 III. Fahrstuhl

Möbliertes Zimmer  
ab 1. 4. 26 zu vermieten  
Poznań, ul. Piłsarsky 24  
Querweg. 2 Treppen.

Möbliertes Zimmer mit  
oder ohne Pension zu vermieten.  
Poznań, Wałby Zygmunta  
Augusta 2. 3 Tr. links.

2 Flur Zimmer-Wohnungen  
in Wielka zu verm.  
G. Lieke, Ławica Głęboka.

Wohnung  
1-2 Zimmer mit Küche  
gesucht. Beste Miete für  
langere Zeit voraus. Off. u.  
642 an die Geschäftsst. d. Bl.



## Polens Kohlenproduktion und -Export 1925.

Soeben werden im „Przemysł i Handel“ die endgültigen amtlichen Daten für die polnische Kohlenproduktion im Dezember und damit für das ganze Jahr 1925 veröffentlicht. Die Dezemberförderung ist gegenüber dem Vormonat um 3.61 Prozent zurückgegangen und belief sich auf 2 456 966 t (gegenüber 2 548 926 t im November). Davon entfallen auf Oberschlesien 1 788 744 t (1 870 692 t), auf das Dombrowaer Becken 505 655 t (508 412 t) und auf das Krakauer Revier 162 537 t (169 822 t). Während des ganzen Jahres 1925 wurden 29 080 499 t (gegenüber 32 224 680 t im Jahre 1924) gefördert. An dieser Menge ist Oberschlesien mit 21 659 332 t (23 815 610 t), das Dombrowaer Becken mit 5 728 842 t (6 585 097 t) und das Krakauer Revier mit 1 692 325 t (1 823 973 t) beteiligt. In Betrieb waren im Dezember im oberschlesischen Kohlenrevier 48 Steinkohlengruben gegenüber 49 im November und 56 im Dezember 1924, im Dombrowaer Kohlenrevier 33 bzw. 34 bzw. 36, im Krakauer Revier 10 bzw. 13, insgesamt demnach 91 im Dezember und 93 im November 1925 gegen 105 im Dezember 1924. Der gesamte Absatz an Kohle belief sich im Dezember auf 2 573 061 t (2 578 846 t im November), davon im Inland 1 593 728 t (1 595 986 t). Ausgeführt wurden 642 987 t (690 210 t). Die auf den Halden liegenden Vorräte betrugen 1 314 225 t gegenüber 1 443 683 t am Ende des Vormonats. Der Gesamtexport im Jahre 1925 belief sich auf 8 230 067 t gegenüber 11 532 225 t im Jahre 1924. Die Ausfuhr verteilte sich in den letzten beiden Monaten und im ganzen Jahre 1925 auf die einzelnen Bezugsländer wie folgt:

	November 1925	Dezember 1925	im ganzen Jahr 1925	1924
Österreich .....	289 926	298 688	2 690 402	2 857 370
Ungarn .....	89 649	96 295	720 552	686 082
Schweden .....	79 328	49 251	344 002	365
Tschechoslowakei .....	52 660	54 929	636 203	554 953
Danzig .....	41 881	35 773	406 335	337 827
Dänemark .....	56 525	49 360	220 881	9 160
Jugoslawien .....	16 641	7 865	125 971	59 739
Lettland .....	28 421	10 815	98 922	14 223
Italien .....	8 607	12 898	87 294	13 576
Rumänien .....	4 099	10 222	78 914	138 192
Litauen .....	3 055	1 117	16 341	1 468
Schweiz .....	6 093	6 122	48 291	61 644
Memel .....	1 345	3 170	19 665	19 264
Bulgarien .....	—	—	500	1 147
Frankreich .....	5 280	3 650	11 745	356
Holland .....	2 650	—	5 550	—
Finnland .....	3 310	—	7 855	—
Rußland .....	—	—	200	—
Estland .....	—	—	850	—
Norwegen .....	—	—	560	—
Deutschland .....	740	2 832	2 709 034	6 776 859
insgesamt:	690 210	642 987	8 230 067	11 532 225

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß der durch den Ende Juni ausgebrochenen polnisch-deutschen Zollkrieg verursachte Ausfall des Kohlenexports nach Deutschland durch die Steigerung der Ausfuhr nach anderen Ländern noch immer nicht hat wettgemacht werden können. Die Differenz zwischen dem Gesamtexport des 1. und 2. Halbjahres 1925 beträgt über 1 Million Tonnen oder 30.2 Prozent. Weiter ist zu beachten, daß der an die Stelle des Absatzes auf dem deutschen Markt getretene Export nach verschiedenen Ländern, namentlich z. B. Italien, sich außerordentlich unrentabel gestaltet, was von polnischer Seite selbst oft genug zugegeben worden ist. Man war aber gezwungen, die Kohle auf jeden Fall, sogar unter den Herstellungs- und Transportkosten zu verkaufen, um nicht die Haldenvorräte ins Ungemessene wachsen und das tote Kapital sich häufen zu lassen. Normalerweise, d. h., wenn man nur zu rationellen Preisen hätte verkaufen wollen, wäre eine noch viel weitergehende Einschränkung der Kohlenförderung notwendig gewesen, als wie sie tatsächlich schon gegenüber dem Vorjahre eingetreten ist. Dem Rückgang des Gesamtexports in Höhe von rund 3.3 Millionen t gegenüber 1924 entspricht eine Verminderung der Produktion um zirka 3.2 Mill. t, wobei aber (wie oben bemerkt) ein Haldenvorrat von über 1.3 Mill. t verblieb. Die künftigen Exportaussichten lassen mit einer weiteren Steigerung kaum rechnen, wenn nicht Deutschland wieder, wenigstens mit einem Teil des früheren Kontingents, in die Reihe der Abnehmer polnischer Kohle tritt. Die Saison für den Absatz nach den skandinavischen Ländern dürfte bald vorüber sein. Die vorläufigen Daten für den Januar 1926 zeigen einen abermaligen Rückgang des Exports nach der Tschechoslowakei, Österreich und Rumänien. Außer dem letztgenannten Lande wird auch Ungarn, das im Januar nur noch 69 000 t gegenüber 96 000 im Dezember und 85 000 im monatlichen Durchschnitt des zweiten Halbjahres 1925 einfuhrte, demnach kein günstiges Absatzgebiet mehr bilden, da die Budapest Regierung eine 4prozentige Umsatzsteuer auf importierte Steinkohle zu legen beabsichtigt, wodurch die Konkurrenz mit der westoberschlesischen Kohle, deren Export nach Ungarn im letzten Jahre um zirka 25 Prozent gestiegen ist, weiter erschwert werden würde. Die provisorischen Zahlen für die erste Hälfte Februar weisen sogar einen allgemeinen Rückgang des polnischen Kohlenexports schon auf, wobei besonders wieder die Ausfuhrziffern für Ungarn, die Tschechoslowakei, Lettland, Rumänien, Österreich und Danzig wesentlich gesunken sind.

In diesem Zusammenhang muß wieder einmal die Entwicklung der Produktion im polnischen und im deutschen Teil des oberschlesischen Kohlenreviers in Vergleich gezogen werden. Das Anteilsverhältnis hat sich nach der Trennung ganz wesentlich verschoben. Im zweiten Halbjahr 1922 entfielen auf den deutsch gebietenen Teil 26.1 Prozent von der Gesamtproduktion, 1923 24.8, 1924 31.5, im ersten Halbjahr 1925 34.7 und im zweiten Halbjahr 1925 44.8 Prozent. In demselben Maße, wie der deutsche Anteil stieg, sank der polnische Anteil. Die besonders starke Verschiebung im der zweiten Hälfte 1925 ist eine natürliche Folge des durch Polen erklärten Zollkrieges mit Deutschland, der bekanntlich gerade von dem Streit um das von Deutschland zu gewährende Einfuhrkontingent für polnische Kohle (das sich vor dem 15. Juni 1925 auf 500 000 t monatlich belief) seinen Ausgang nahm.

## Handelsnachrichten.

Über die Rückerstattung von Zöllen beim Export von Geweben aus Polen wird in den nächsten Tagen eine Verordnung erscheinen, die Bezug nimmt auf die Verordnung vom 3. Juli 1925 über die Rückerstattung von Einfuhrzöllen für Farben und Chemikalien, die zur Herstellung von für den Export bestimmten Baumwoll-, Woll- und Halbwollgeweben verwendet worden sind. Die damals festgesetzte Norm soll den neuen Sätzen des revidierten Zollariffs vom 1. Januar 1926 angepaßt und durchschnittlich um 25 Prozent erhöht werden. Je 100 kg Gewebe wird die Rückvergütung betragen für: Baumwollene weiße Gewebe 1.20 (bisher 1 Zloty), bunte 25 (20), bunte wollene 48 (38), halbwollene Gewebe 36.5 (29) Zloty.

Bankenvereinigung. Die größte Bank der Vereinigten Staaten von Nordamerika die „National City Bank of New York“ hat sich in diesen Tagen mit der „Peoples Trust Co. Brooklyn“, vereinigt. Beide Institute verfügen über ein Kapital von 1.291 Millionen Dollars. In dieser Summe sind Depositionen in Höhe von 989 Millionen enthalten.

Die Ausfuhr über Danzig. Nach der „A. W.“ wurden am 6. 3. 1926 361 Waggon Kohle oder 8474 t, 26 Waggon Getreide, 7 Waggon Zucker, 320 Waggon Holz und 145 Waggon anderer Waren ausgeführt. Über Gdingen wurden 64 Waggon oder 1430 t Kohle verladen.

Luftverkehr Bukarest-Wien-Warschau. Am 22. Februar ist die Linie Bukarest-Belgrad-Budapest-Wien-Prag-Warschau wieder eröffnet worden. Die Flugzeuge werden bis zum 1. April dreimal wöchentlich, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag verkehren, ab 1. April täglich.

## Märkte.

Getreide. Warschau, 8. März. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Gerste für Graupen (22.50), Kongr.-Hafer 23, Seradella (18). Umsätze gering.

Kattowitz, 8. März. Weizen 38—39½, Roggen 21—22½, Hafer 22—24, Gerste 23—26 fr. Empfangsstation. Leinkuchen 41—42, Rapskuchen 27½—28½, W.-Kleie 18—19, R.-Kleie 16½ bis 17½, Tendenz ruhig. Auszugsmehl 0.42, W.-Mehl 0.37, 70prozent. R.-Mehl 0.20, 65prozent. R.-Mehl 0.21 zi für 1 Pfund. Tendenz unverändert.

Danzig, 8. März. Die nichtamtlichen Notierungen an der Danziger Getreidebörse sind unverändert.

Breslau, 8. März. Für 100 kg loko Verladestation Schlesien. Mit Ausnahme von Kartoffeln, Futtermitteln und Saaten, die für 50 kg notiert werden. Weizen 74 kg 24, Roggen 71 kg 14.30, Hafer 14.40, Braugerste 15½, mittlere 14, Wintertraps 33, Leinsaat 30, blauer Mohn 118, Speisekartoffeln 1.10, Fabrikkartoffeln 0.07, W.-Mehl 35½, R.-Mehl 23½, Auszugsmehl 41.

Berlin, 9. März. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 248—252, pommerscher —, März 262.00, Mai 262.00—261.50. Roggen: märk. 148—152, pommerscher 146—150, März 163.00, Mai 174½, Gerste: Sommergerste 162—186, Futter- und Wintergerste 136—150, Hafer: märk. 159—169, westpr. —, März —, Mai —, Mais: loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 32¼—35¼, Roggenmehl: fr. Berlin 21¼—23¼, Weizenkleie: fr. Berl. 10, Roggenkleie: fr. Berl. 8.80—9.00, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 26.00—32.00, Kleine Speiserbsen: 23.00—25.00, Futtererbsen: 19.00—21.00, Puschken: 20—21, Ackerbohnen: 20.00—21.00, Wicken: 22.00—25.00, Lupinen: blau 11½—12½, Lupinen: gelb 13.75—14.50, Seradella: neue 26.00—29.00, Rapskuchen: 14.00—14.50, Leinkuchen: 18.40—18.50, Trockenschrot: 8.20—8.60, Soya schrot: 18.40 bis 18.50, Torfmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 13.70—14.00. Tendenz für Weizen: ruhig, Roggen: stetig, Gerste: stetig, Hafer: ruhig.

Chicago, 6. März. Weizen Mai alt 158½, neu 160, Juli neu 139½, September neu 134, mixed Nr. II loko 168, Roggen Mai 89½, Juli 90½, September 90, Mais gelber Nr. IV loko 73, weißer Nr. V loko 67½, gemischter Nr. IV loko 68, Mai 78½, Juli 81½, September 83½, Hafer weißer Nr. II loko 40½, Mai 47½, September 40, Malting-Gerste loko 66—71. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Saaten. Warschau, 8. März. Für 100 kg loko Lager. Weißklee 375 zł, Rotklee 370, Schwedenklee 315, Incarnatklee 335, Raygrass 150, französisches 215, italienisches 170.

Wolle. Thorn, 8. März. Trotz der Wiederauflegung der Geschäfte in der Textilindustrie halten sich die Preise auf der bisherigen Höhe, das heißt im Verhältnis bis zu 25 Dollars für ausgesuchte Sorten. Bei Halbjahrs- und Kurzwoollen bis zu 23 Dollar. Minderwertige Sorten wie engl. Kreuzwolle und Merino weiterhin schwach. Kauflust ist etwas größer.

Lublin, 8. März. Die Situation hat sich im Wolllhandel etwas gebessert. Notiert werden Feinwolle mit 3—3.15, mittlere 2—2.40, Bauernwolle 1.50—1.80 für 1 kg. Tendenz weiterhin schwach.

Baumwolle. Bremen, 8. März. Amtliche Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 20.63, Mai 18.70—18.60, Juli 18.46—18.42, Oktober 18.20—18.10, Dezember 17.90—17.83, Januar 1927 17.89—17.78. Tendenz beständig.

Metalle. Warschau, 8. März. Das Handelshaus A. Geppner-Warschau gibt folgende Orientierungspreise für Metallwaren am Warschauer Markt an: Aluminiumblech 7.05 zł für 1 kg, Zinkblech Grundpreis 1.70, Zinkdraht 3.95, Aluminiumdraht 8.40, Weißblech je nach Güte, Ausmaß und Stärke.

Berlin, 8. März. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 135, Raff.-Kupfer 99—99.9% 1.20½ bis 1.21½, Orig. Hüttenrohziele im fr. Verkehr 0.71—0.72, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgröße 0.66—0.67, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gez. 2.40 bis 2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.75—1.80, Silber mind. 0.900 f in Barren 90½—91½ Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80½—2.83½ Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14.10—14.30 Mk. für 1 Gramm.

## Getreidepreise

vom 1. 3. bis 6. 3. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurse der Berliner Börse.

	1. 3.	2. 3.	3. 3.	4. 3.	5. 3.	6. 3.	Durchschnitt
Weizen:							
Posen .....	39.00	—	38.50	—	38.50	38.50	38.65
Berlin .....	46.90	46.60	46.55	46.55	46.50	46.50	46.60
Chicago .....	49.60	47.50	45.50	46.50	45.40	45.35	46.65
Roggen:							
Posen .....	20.50	—	20.75	—	20.25	20.25	20.45
Berlin .....	27.30	27.05	27.10	27.50	27.50	27.55	27.35
Chicago .....	26.60	26.00	26.70	26.10	27.60	27.20	26.70
Gerste:							
Posen .....	23.00	—	22.75	—	22.75	23.00	22.90
Berlin .....	27.70	28.00	27.65	27.60	27.50	27.55	26.50
Chicago .....	25.30	25.70	25.60	25.20	—	—	25.45
Hafer:							
Posen .....	21.00	—	21.00	—	21.00	21.50	21.15
Berlin .....	30.10	30.50	30.60	30.80	30.80	31.00	30.6½
Chicago .....	22.00	21.55	21.45	21.70	21.30	21.35	21.55

## Posener Viehmarkt vom 9. März 1926

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 755 Rinder, 1666 Schweine, 546 Kälber, 734 Schafe, zusammen 3701 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgewicht, nicht angespannt 98—100, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 94.00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78—80, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 66—68. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtgewicht 92, vollfleischige jüngere 80—82, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68—70. — Färsen u. Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 98—100, vollfleischige Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78—80, mäßig genährte Kühe und Färsen 66—68, schlecht genährte Kühe und Färsen 50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 100—104, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90—94, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80—84, minderwertige Säuger 70—74.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 76—78, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 66, mäßig genährte Hammel und Schafe 56—58.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 166, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogr. Lebendgewicht 162, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 156, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 146—150, Sauen und späte Kastrate 180—155.

Marktvorlauf: lebhaft; später für Schweine ruhig.

## Posener Börse.

	9. 3.	8. 3.		9. 3.	8. 3.
4 Pos. Pfdr. akt.	33.00	30.00	C. Hartwig I.-VII.	—	—
4 Poz. list. zast. nen	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	—	—
6 listy abozowe ..	5.40	5.50	Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
8 dolar. listy ....	3.30	3.15	Herzf.-Vikt. I.-III.	—	—
5 Poz. konwers. ....	0.35	0.35	Juno I.-III.	—	0.50
			Lubań I.-IV.	—	—
			Dr. R. May I.-V.	18.50	18.50
			Mt. i Tart. Wagr. I.-II.	—	—
10 Poz. kolejowa ..	—	1.15	Mlyn. Pozn. I.-IV.	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	—	Mlyn. Ziem. I.-II.	0.80	—
Bk. Przemysł I.-II.	0.60	—	Plótno I.-III.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XL	—	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	—	Sp. Drzewna I.-VII.	—	0.20
Arkona I.-V.	0.60	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Brow. Krotosz. I.-V.	—	—	Tri I.-III.	—	—
Brzeski-Auto I.-III.	—	—	Unja I.-III.	3.20	3.20
Cegielski I.-IX.	—	—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	—	Wisla, Bydg. I.-III.	2.00	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI.	—	—
Deblenka I.-V.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—
Goplana I.-III.	—	—			

Tendenz: unverändert.

## Warschauer Börse.

	9. 3.	8. 3.		9. 3.	8. 3.
Devisen (Mittekt.)	—	—	Paris .....	27.90	27.30
Amsterdam .....	181.94	182.02	Prag .....	22.60	22.60
Berlin .....	37.09	37.10	Wien .....	107.50	107.50
London .....	7.63	7.63	Zürich .....	146.97½	146.97
Neuyork .....	—	—			

\*) über London errechnet.

	9. 3.	8. 3.		9. 3.	8. 3.
Effekten:			Nobel III.—V.	1.30	—
6% P. P. Konwers.	—	100.50	Lilpop I.—IV.	0.61	0.61
5%	39.15	35.00	Modrzejow. I.—VII.	2.25	2.25
6% Poz. Dolar ..	68.50	68.00	Ostrowieckie I.—VII.	5.00	5.00
10% Poz. Kolej. S.I.	126	125	Starachow. I.—VIII.	1.07	1.07
Bank Polski .....	61.50	61.50	Zieleniewski I.—V.	—	—
Bank Dysk. I.—VII	5.05	5.15	Zyrardow .....	8.50	8.50
B. Handl. W. XI.—XII	1.75	1.75	Borkowski I.—VIII.	0.44	0.45
B. Zachodni I.—VI.	0.90	0.87	Haberbusch i Sch.	5.00	—
Chodorow I.—VII.	—	—	Majewski .....	—	13.50
W. T. F. Cukru .....	2.25	2.25			
Kop. Wegli I.—III.	2.50	2.50			

Tendenz: nicht einheitlich.

## Danziger Börse.

Devisen:	9. 3. Geld	8. 3. Geld		9. 3. Brief	8. 3. Brief		
London .	25.21	25.21	Berlin . .	123.441	123.739	123.470	123.780
Neuyork	5.1975	—	Warschau	67.04	67.21	67.32	67.48
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	123.475	123.785	123.495	123.805
Neuyork	—	—	Polen . .	67.12	67.23	67.47	67.63

## Berliner Börse.

	9. 3.	8. 3.		9. 3.	8. 3.
Devisen (Geldk.)			Devisen (Geldk.)		
London .....	20.386	20.382	Kopenhagen .....	108.83	108.83
Neuyork .....	4.195	4.195	Oslo .....	89.82	89.84
Rio de Janeiro ..	0.614	0.616	Paris .....	15.27	15.03
Amsterdam .....	168.20	168.27	Prag .....	12.416	12.416
Brüssel .....	19.055	19.055	Schweiz .....	80.72	80.745
Danzig .....	80.84	80.84	Bulgarien .....	3.035	3.035
Helsingfors .....	10.552	10.555	Stockholm .....	112.44	112.48
Italien .....	16.835	16.83	Budapest .....	5.87	5.875
Jugoslawien .....	7.387	7.385	Wien .....	59.14	59.17

(Anfangskurse) \* bedeutet ultimo bzw. medio.

	9. 3.	8
--	-------	---